

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

176 (13.4.1922) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Fundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Badezeitung / Volk u. Heimat

Bezugs-Preise: In Karlsruhe... Ausland...

Eigentum und Verlag von Ferd. Zellerbach... Dr. Walter Schreiber...

Vordem Forum der Völkert Konferenz

Proteste und Denkschriften. — Eine deutsche Abordnung aus dem Saargebiet. — Vor der Anerkennung der Bolschewisten.

(Drahtmeldung unserer nach Genua entsandten Sonderberichterstatters.)

Rp. Genua, 13. April 1922. Im Vordergrund der politischen Arbeiten der Konferenz steht das russische Problem...

deutschen Abordnung aus dem Saargebiet zur Sprache gebracht wird, und zwar speziell die wirtschaftliche Lage des Saargebietes.

Rechtspflege und der Verwaltung wird im Einzelnen folgendes gefordert: Unabhängigkeit der Justiz...

Reparationsfrage eine Rolle. So wurden falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt, als ob Minister Dr. Rathenau bei Lloyd George bestimmte Schritte getan hätte.

senationelle Gerüchte wurden an die Ueberreichung der deutschen Antwortnote auf die Reparationsnote geknüpft...

ernehmen müsse. Diesen Auftrag habe Barthou zugleich Lloyd George mitgeteilt...

Bevorstehende Ankunft Poincarés. A. London, 13. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)

Wie die Times, aus Genua erfahren, verläutet in dortigen Delegationskreisen, daß die italienischen Behörden die Instruktion erhalten hätten...

Um den Wiederaufbau Rußlands.

Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertretern Rußlands und Europas. — Lloyd George für vollkommenen Friedenszustand. — Vor Uebergriffen Tschitschewins?

(Drahtmeldung unserer nach Genua entsandten Sondervertretung.)

U. Genua, 13. April 1922, 9 Uhr vormittags.

Der Unterausschuß der Finanzkommission ist gestern abend im Palazzo Reale zusammengetreten.

Erörterung der Valutafragen zur Erörterung gelangen, und zwar auf der Basis der von den alliierten Sachverständigen am Sonntag festgelegten Richtlinien.

Wiederherstellung des Friedenszustandes erstreben, also eine möglichst große Verkehrs- und Bewegungsfreiheit nach und in Rußland...

Der österreichische Bundeskanzler Schober bedankte sich in einer Unterredung mit de Facta und Schanzer bei der italienischen Regierung für die Oesterreich gewährten Darlehen.

Lloyd Georges Abrüstungsvorschlag. U. London, 13. April. (Drahtbericht.)

Ein Saargebetsvertretung in Genua. U. Mailand, 12. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)

Erörterung der Habsburger Frage? U. Wien, 12. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)

Verhaftungen in der Budapest Bombenaffäre. U. Budapest, 12. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)

Vor neuen Konflikten in Ägypten. A. London, 13. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)

Umjhan.

Charfreitag! — Inmitten schwellenden Reimens, aufbrechenden Blühens und der allgemeinen Entfaltung zur Selbe in der Natur steht dieser Tag da, groß, herb, weltüberschattend.

Das vermag einer, bei dem Wort und Tun in absolutem Einklang stehen, der den Schatz im Innern hat und nicht in der Tasche.

Schöne Worte hat man gehört: Völkereglückung, Bäckerverbrüderung, Schonung der Schwachen.

Wo ist dies Bild? Was ist Deutschland? Höchstens der verhaßte Stiefsohn.

Die geistigen Voraussetzungen sind sehr trüber Art. Sie ruhen auf einer grenzenlosen Undankbarkeit der Alliierten gegen Rußland.

Ob Deutschland viel von Genua erwarten darf? Man tut gut, die Hoffnungen nicht zu hoch zu spannen.

Wir leben in einer Saffens- und Lebenszeit. Millionen unserer Kinder haben nicht satt zu essen.

Wir selbst wenn die Russen in alle Bedingungen einwilligten, länger als ein paar Jahre würde diese Selbsttäuschung der Alliierten nicht dauern.

Wir alle heute nur ahnen. Denken wir an die Wandlung und das

Auferstehen an das „Stich und Werde“. Glauben wir mit fester Zuversicht an ein deutsches Ostern. Dann begehen wir diese Charwoche und namentlich den bevorstehenden Charfreitag, den „stillsten Tag des Jahres“ in würdiger Weise, dann wird uns Kraft im Geiste wachsen, die die Härte ist und zur Unbeflegbarkeit und Unvergänglichkeit führt. Verachten wir die Gefühlswerte nicht, die uns ein großes Vorbild wie das Christi gibt, wie auch das Erleben und die tiefe innere Feier des heiligsten Opfertages, aber auch des Tages eckstwehender Erlösung.

## Am Scheidewege.

(Ein Nachwort zur Beamtentagung.)

Am Sonntag früh hatte die „rote Fahne“ triumphiert: Spaltung des deutschen Beamtensbundes! Neubildung einer gewerkschaftlichen Kampforganisation für unteren und mittleren Beamten! Als der Tag zu Ende ging, hatte der Beamtensbund seine Beratungen geschlossen, aber die Spaltung war nicht erfolgt und die Bildung der Kampforganisation auch nicht. Dennoch wird man des Ausgangs nicht recht froh und der Zweifel will sich nicht bannen lassen, ob die Scheidung dem mühen Kompromiß nicht vielleicht doch vorzuziehen gewesen wäre. Dem mühen und — in aller Bescheidenheit wird man es wohl aussprechen dürfen — von beiden Seiten nicht ganz ehrlich gemeinten Kompromiß. Die Wahrheit ist, man hat haben und drücken Zeit gewinnen wollen. Die Radikalen um den nun wohl ausgesprochen kommunistischen Herrn Menne, weil sie trotz aller Grobmäuligkeit ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit sich bewußt sind. Die Gemäßigten, weil sie mit der Anziehungskraft des größeren Körpers rechnen und immer noch hoffen, nach und nach auch die vom Linken Umgarnten für sich und ihre Zweidrittel-Mehrheit erobern zu können. So hat man sich auf eine Konföderationsformel geeinigt, die, wie das mit Recht so beliebte Mädchen aus der Fremde, jedem etwas bringen soll: den Radikalen etwas, den Gemäßigten auch, dem Staat aber am wenigsten. Es sei denn, daß man dahin die Festslegung im § 1 der neuen Bundesstatuten zu ähnen wünscht, die für die Beamten der Polizei (nebenbei auf deren eigenes Betreiben) den Streik in jeder Form ausschließt. Durch Ausnahmen wird allerorten die Regel bestätigt. Und die heißt, daß, sofern es nach dem Deutschen Beamtensbund geht, allen Funktionären des Staates der Appell an das „letzte gewerkschaftliche Kampfmittel“ verweigert bleiben soll. Das aber ist (wir haben schon bei einem früheren Anlaß hier ausführlicher darüber gehandelt) der Bruch mit jedem positiven Staatsrecht und in seinen weiteren Auswirkungen, die Auflösung des Staates selbst. Nun ist zwar im nämlichen § 1 die parteipolitische und konfessionelle Neutralität des Beamtensbundes von neuem verbrieft worden: eine Konzession an die gemäßigte Richtung, die zudem ihren Vertrauensmann und Führer auch künftig noch an der Spitze des Bundesvorstandes sehen darf. Aber Herrn Fügler wurde je ein Vertreter der Eisenbahn- und der Postgewerkschaft zur Seite gesetzt und so wird er von vornherein entgegengebeugt sein. Ein wenig geriet er ohnehin von selber ins Gleiten. Als am letzten Beratungstage die heisse Frage der „Unterstützung der Gemäßigten“, will sagen: der von Rechts wegen entlassenen Schürer und Heher von Eisenbahneraufstand, aufgesetzt kam und die verehrten Kollegen von der schärferen Tonart eine unangenehme Dringlichkeit zu entwickeln begannen, hielt Herr Fügler es für geboten, „festzustellen“, keine Regierung hätte ein Recht, aus dem Verlauf des Bundesstages etwa schließen zu können, daß sie von der Vereinbarung mit dem Kanzler auch nur ein Wort abweichen dürfe. „Der Deutsche Beamtensbund ist gern bereit, für die Opfer des Streiks nach besten Kräften einzutreten“. Man wird gestehen müssen: für einen Mann, der zuvor noch den Lohnstreik als mit dem Beamtenscharakter unvereinbar abgelehnt hatte, bleibt das immerhin eine etwas eigenartige Leistung. Kein Wunder, daß nach solchem Vorgang die Versammlung mit gewaltiger Mehrheit die wirtschaftliche Unterstützung der Gemäßigten durch eine Pflichtumlage beschloß. Das man, einmal in Stimmung, sich dann auch noch für die Schaffung eines Fonds entschied, den man, die Dinge vorsichtig verschleiern, zwar auf den vieldeutigen Namen „Sicherheitsfonds“ taufte, der aber, wie die Süddeutschen in erfreulicher Wahrheit bemerkten, nichts anderes sein wird (und anderes wohl auch nicht sein soll) als eine viribus unitis zu füllende Streik-Kasse.

Herr Menne und die Seinen bringen von der Tagung, die sie am Freitagabend schon wutentbrannt hatten verlassen wollen, also allerhand mit. Sie können mit dem Anfang zufrieden sein: es ist sozusagen eine Etappe. So und nicht anders müßte dieser längst von jedem Beamtentagungsgefühl befreite Erdemagoge denn auch seinen Bezicht auf die Spaltung begriffen zu sehen. Er hat sich nicht läßtlich unterworfen: keine Idee, was seine Mitteilung in der Samstag-Sitzung, die Reichsgewerkschaft sei bereit, weiter mitzuarbeiten, Beifall und Zustimmung weckte, fuhr schneidend, hochmütig, herausfordernd Herr Menne auf: „Ich nehme an, daß Sie mich nicht mißverstehen haben. Wir sind bereit, an der Klärung der Lage im Beamtensbund weiter mitzuarbeiten und uns auch vorläufig an den Ausschlußberatungen zu beteiligen.“ Mit anderen Worten: die Reichsgewerkschaft, die Postgewerkschaft und der Justizbeamtensbund nehmen, was sie für den Augenblick bekommen können. Aber sie werden nicht ablassen, ihren Kampf weiterzuführen mit dem Ziel: Einreihung der unteren und mittleren Beamtenschaft in die „Einheitsfront des Proletariats“. Auf die vorläufige Kompromißlösung vom Samstag werden neue Intrigen, neue Auseinandersetzungen, wird schließlich doch die Scheidung folgen.

Wer diese traurigen Dinge vom Staatsinteresse und nur von ihm aus betrachtet, wird den Wunsch hegen dürfen, daß das bald geschieht. Nach den letzten Beschlüssen hat, was im Beamtensbund organisiert ist, den alten Pflichtbegriff des Staatsdienertums über-

Bord geworfen. Das gilt nicht vom Einzelnen, auch nicht den einzelnen Gruppen, aber von der Frage, dem Bund als solchem. Darum muß diesen Einzelnen die Möglichkeit gegeben werden, sich zu befreien und wieder zurückzufinden. Scheidung der Geister: wer nicht für mich ist, ist wider mich. In der „Freiheit“ wird, für ihre Verhältnisse ausnehmend vernünftig, dargelegt, weshalb früher oder später die Spaltung doch kommen muß: „Die Eisenbahn- und Postbeamten stehen mitten im Wirtschaftsleben. Der Gedanke, daß sie als Beamte der Staatsautorität irgendwie verpflichtet sein könnten, liegt ihnen ziemlich fern. Dagegen spielt dieser Gedanke für die geistige Beschaffenheit der Verwaltungsbeamten oder gar der Politiker eine viel größere Rolle. Es ist durchaus natürlich und erklärlich, daß die Postbeamten auf das Streitrecht verzichteten, während auf der anderen Seite die Eisenbahn- und die Postbeamten es am energischsten fordern.“ Woraus wir von unserem besonderen Standpunkt den Schluß ziehen möchten: Entkaatung von Post und Eisenbahn. Dann können deren Funktionäre mit Inbrunst dem gewerkschaftlichen Denken sich hingeben und aus ihm voll Lust alle Konsequenzen ziehen. Das Staatsgefüge wird dadurch nicht erschüttert werden und man wird mit ihnen sich abfinden und aus-einandersehen wie mit anderen gewerkschaftlichen Kämpfern auch.

seiner letzten Nummer an, daß er sein Erscheinen einstellen muß.

## Was geht im Rheinland vor?

Keine Osterurlaubungen der Besatzungsarmee. — Degouttes Teilnahme am Obersten Kriegsrat. — Konferenz der Führer der Rheinarmeeoberkommando.

1. Berlin, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Durch eine Verfügung des Chefs der Rheinarmee sind, wie aus Mainz gemeldet wird, im Bereich der Rheinarmee sämtliche genehmigte Urlaubsurlaubungen für Ostern wieder rückgängig gemacht worden. Die bereits auf Urlaub befindlichen Soldaten und Offiziere haben Befehl erhalten, sich innerhalb dreier Tage wieder bei ihrem Truppenteil einzufinden. Der Oberkommandierende der Rheinarmee, General Degouttes, der in der vorigen Woche förmlich zu einer dringenden Sitzung des Obersten Kriegsrates nach Paris berufen worden war, ist, nachdem er dort eine Konferenz mit den Marschällen Foch und Petain gehabt hat, gestern abend mit dem Pariser Expreßzug nach Mainz zurückgekehrt. Für morgen sind die Führer der im besetzten Gebiete stehenden französischen drei mobilen Armeekorps in das Armeeeberkommandoquartier berufen worden.

## Der Braunschweiger Polizeiskandal.

Der endgültig und ohne Pension zurückgetretenen Polizeimajor Karthaus verteidigt sich jetzt in den Braunschweiger Tageszeitungen. Gleichzeitig erhebt er öffentlich schwere Vorwürfe gegen den Polizeipräsidenten und früheren Polizeiwachmeister Buchterfischen in Braunschweig. Nach den öffentlichen Behauptungen des Karthaus ist der im vorigen Jahre von der Strafkammer wegen Betruges zu Gefängnis verurteilte ehemalige Polizeibeamter Da, der sich während seiner Braunschweiger Amtstätigkeit als Polizeihauptmann und Organisator der Schutzpolizei als internationaler Hochstapler entpuppte, auf Betreiben des Buchterfischen in diese Stelle in Braunschweig gekommen. Den Polizeihauptmann Schoof habe Buchterfischen, trotzdem Schoof schon über 2700 Mark Dienstgelder unterschlagen und 7700 Mark in Scheins veruntreut hatte, in seiner Stelle gehalten und eine Strafanzeige verhindert. Zur Deckung der unterschlagenen Gelder habe Schoof eine Summe vom Ministerpräsidenten Dertter erhalten. Karthaus erklärte auch öffentlich, der Polizeipräsident Buchterfischen habe im Dienstauto Vergnügungsfahrten unternommen und einmal in Hildesheim in einem dortigen Hotel viel Wein zu sich genommen. Die Anstellungen, Beförderungen und Entlassungen seien nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten vorgenommen worden. Wer sich in einer der sozialdemokratischen Parteien organisiert, sei angestellt oder befördert, wer das nicht wollte, sei abgewiesen oder entlassen worden. Entgegen den ethischen Bindungen des Präsidenten Buchterfischen im Bestrafungsprozeß Dertter-Otto Otto behauptet Karthaus, daß Buchterfischen von den Darlehen bzw. der Bestechung des Ministers Dertter, durch Schlessinger gewußt habe. Man darf in der Annahme nicht fehl gehen, daß als nächstes Opfer des Polizeiskandals der Polizeipräsident Buchterfischen zu Fall kommen wird, der eingeschriebenes Mitglied der mehrheitssozialistischen Partei ist.

Wie die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen“ mitteilen, ist im Zusammenhang mit den vor dem parlamentarischen Untersuchungs-ausschuß aufgedeckten Unregelmäßigkeiten in der Schutzpolizei, außer dem endgültig aus dem Dienst entlassenen Polizeimajor Karthaus, dem gleichfalls suspendierten Hauptmann Staeg gefälligst worden. Das Kabinett beschloß ferner, den Polizeihauptmann König vom Dienste zu suspendieren und ihm zu kündigen.

## Rückgang der Polen in Oberschlesien?

11. Gleiwitz, 12. April. (Drahtbericht.) Wie aus bestinformierter Quelle berichtet wird, sind im Laufe des gestrigen Tages die Vertrauensleute der Selbstschutzorganisationen aus dem Landkreis von Gleiwitz zurückgekehrt. Sie berichteten übereinstimmend über Ausbreitungen der Polen und glauben, mit Bestimmtheit, einen Rückgang in den nächsten Tagen voraussetzen zu können. Eine Bestätigung erfährt diese Nachricht durch die Verschleppung der Arbeiter der Friedenshütte und durch eine Reihe anderer politischer Gewalttaten.

## Nachspiel zum Gleiwitzer Zwischenfall.

1. Berlin, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Infolge des letzten Explosionsanschlages in Gleiwitz hat General Lezard dort eine Besprechung mit sämtlichen interalliierten Kreisontrollleuten abgehalten und diesen genaue Anweisungen gegeben, die in Zukunft bei Auffassungen durch interalliierte Truppen befolgt werden sollen. Es sollen künftig nicht sowohl deutsche, wie polnische angelegene Bürger als Geiseln festgenommen und in die durchsuchenden Bauklüften mit hineingeworfen werden.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut  
**CREME MOUSON**  
vollkommenstes Hauptpflegemittel

## Mit Spannung erwartet

und mit Interesse verfolgt wird täglich der Stand des Dollars. Schon zwei Stunden nach Börsenschluß lesen Sie im Abendblatt der „Badischen Presse“ die Kurse der Berliner und Frankfurter Börse vom gleichen Tage. Durch ihre vorzüglichen techn. Einrichtungen und zahlreichen direkten Verbindungen ist die „Bad. Presse“ in der Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung unerreicht.

## Die Gegensätze in der Eisenbahn- und Postgewerkschaft.

Innerhalb der Reichsgewerkschaft, die während des Eisenbahnstreiks mit den Ausführenden zusammenhing, haben sich seit dem Februar, wenn allerdings auch nicht so sichtbar wie bei den Eisenbahnern, die Gegensätze sehr verstärkt. Auch hier haben sich die mittleren und oberen Beamten mit der bisher getriebenen Politik nicht einverstanden erklärt. Die Verhältnisse bei der Reichsgewerkschaft liegen insofern anders als bei der Eisenbahnergewerkschaft, da in der Vereinigung der Postbeamten die Zahl der mittleren Beamten ganz erheblich größer ist, als bei der Eisenbahnergewerkschaft. Da die Tagung des Deutschen Beamtensbundes eine reinliche Scheidung nicht gebracht hat, fand am Dienstag eine außerordentliche Tagung der Reichsgewerkschaft statt, die voraussichtlich mehrere Tage dauern, und auf der es vornehmlich um die wichtigsten Entscheidungen kommen wird, da die oberen Gruppen, von den Postassistenten an, mit den Erklärungen, die der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft im Deutschen Beamtensbund nach den Erklärungen Mennes abgegeben hat, nicht einverstanden sind. Auch die Postgewerkschaft 6 der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten (Beamte in gehobener Stellung) tagte am Dienstag und faßte einstimmig folgenden Besluß: „Der am 10. April 1922 zu Berlin versammelte erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft 6 der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten in gehobener Stellung hat nach Rücksprache über die Tagungen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und des Deutschen Beamtensbundes und nach eingehender Besprechung der durch den Verlauf der genannten Tagungen geschaffenen Lage folgendes beschlossen: 1. Der Austritt der Reichsgewerkschaft 6 aus der Reichsgewerkschaft ist sofort zu vollziehen. 2. Vom geschäftsführenden Vorstand der Reichsgewerkschaft 6 ist alles vorzubereiten, um den Anschluß an die in Aussicht stehende Gründung einer neuen Eisenbahnorganisation auf vertikaler Grundlage und in Verbindung mit dem Deutschen Beamtensbund herbeizuführen. 3. Die endgültige Beschlußfassung über den Anschluß an die neue Beamtensorganisation wird dem baldmöglichst einuberfindenden ordentlichen Jahrtage überlassen.“ Soweit sich überlegen läßt, dürfte die neue Reichseisenbahnorganisation mit einer Anfangszahl von 70-80 000 Beamten ins Leben treten. Da diese Organisation Anschluß an den Deutschen Beamtensbund finden wird, ist mit einer Neuauflösung des Konfliktes zwischen den beiden Konkurrenzorganisationen einerseits und zwischen der Leitung des Deutschen Beamtensbundes und der alten Eisenbahnerreichsgewerkschaft zu rechnen.

## Rückgang der monarchistischen Bewegung in Bayern

München, 11. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach der Entwidlung der letzten Zeit kann kein Zweifel daran bestehen, daß die bayerische Königsparade im Rückgehen begriffen ist. Nun kündigt auch das offizielle Parteiorgan, der „Bayerische Königsbote“, in

Herrn Ottomar Voigt, Willy Grabert, Heinrich Müller und Paul Trautwetter letzten sich liebend für die Neubeit ein: spielen klugschön, präzis und schwungvoll. Es folgten ein Streichquartett in G-Dur von Joseph Haydn und eines von Johannes Brahms in B-Dur. Durch stetiges Zusammenhaken hat sich unser Quartett in erfreulichem Maße innerlich und äußerlich gefestigt; die Vorträge waren an diesem vierten Abend von einer technischen Sicherheit und Stetigkeit getragen, wie wir sie nur bei älteren Vereinigungen zu treffen gewohnt sind.

Mit diesem wohl gelungenen Abend haben die Konzerte des Karlsruher Streichquartetts ihren Abschluß in dieser Saison gefunden. Das Programm, das ursprünglich nur bekannte klassische Quartette vorgesehen hatte, wurde an zwei Abenden durch zwei moderne Werke durchbrochen, die wir aber nicht als gewichtige Bereicherungen ansehen können. Wir betonten in unserer Besprechung des ersten Abends, daß wir in der Pflege neuzeitlicher gehaltenen Werke, besonders deutscher Komponisten, die eigentliche Aufgabe im Rahmen des hiesigen konzertativ gerichteten Musiklebens sehen und wiesen kürzlich mit allem Nachdruck auf die Pflege badiischer Komponisten hin. Mögen unsere Anregungen fruchtbar werden.

— Bad. Landestheater. Die am Ostermontag stattfindende Aufführung von Wagner's Bühnenweidhopspiel „Parsifal“ wird von Herrn Operndirektor Cortolozis musikalisch geleitet, der nach seiner schweren Erkrankung wieder zum erstenmal dirigieren wird. Die Aufführung des „Parsifal“ am Ostermontag leitet, wie früher vorgelesen, Herr Kapellmeister Lorenz für die nächsten Monate, dem letzten Teil des Spieljahres, befindet sich in Ausführung des für das Schauspiel aufgestellten Arbeitsplans zunächst Shalepeares hier vor fünfzehn Jahren zuletzt gegebene historische Tragödie „Richard der Dritte“ bereits in Vorbereitung und soll Anfangs Mai in Szene gehen. Neu erworben wurde die „Rügensieder Komödie“ in 3 Akten; „Das Kind“, dessen Verfasser, Ottomar Enting, damit am erstenmal auf unserer Bühne erscheint. Das Werk ist für die fünfte Aufführung des „Kammertheaters“ vorgesehen, dessen sechster und letzter Abend sodann die historische Aufführung des Stückes „Das Postamt“ des indischen Wehn und Dichters Rabindranath Tagore und an demselben Abend eine Neuaufstellung der hier jetzt genau vierzig Jahre nicht mehr gesehenen „Komödie der Irrungen“ von Shalepeare bringen soll. An weiteren Klassikerdarstellungen wird noch Schillers „Wilhelm Tell“ neu einstudiert und Goethes „Torquato Tasso“ nach längerer Pause wieder in den Spielplan aufgenommen werden. Fer-

ner steht als eine Erstaufführung, die allgemeinem erhöhtem Interesse begegnen dürfte, des großen russischen Dichters Nikolai Gogol's satirische Komödie „Der Revisor“ bevor, und schließlich wird, für die „Volksbühne“ einstudiert, noch am Schluß der Spielzeit Gerhart Hauptmanns „Schaupiel aus den vierziger Jahren“, die „Die Weber“ zum erstenmal in Karlsruhe in Szene gehen.

Bad. Kunstverein. Anlässlich des 60. Geburtstages des Professors an der Landes-Hochschule Friedrich Fehr findet vom 17. April bis 14. Mai ds. J. eine Ehrenaussstellung von Werken des Künstlers in den Räumen des Badischen Kunstvereins, Karlsruhe, Waldstraße 3, statt.

Die Kunst in Donaueschingen. Am vergangenen Sonntag (9. d. M.) veranstaltete die Gesellschaft der Musikfreunde wieder ein Symphoniekonzert. Daß sich der künstlerische Ruf der Konzerte der Gesellschaft bis weit über die Grenzen des Amtsbezirks erstreckt hat, bewies die überaus große Zahl der Zuhörer, die von Tutzingen, Benztrich, Neustadt, und von fast allen Orten an der Schwarzwaldbahn bis nach Haslach sich eingefunden hatten. Das Konzert kann als das künstlerisch wertvollste und gelungenste aller bisher hier veranstalteten Symphoniekonzerte angesehen werden. Das Orchester spielte unter Leitung des Musikdirektors Burkard sein abgerundetes, klugreich und voll innerer Hingabe. Die technischen Schwierigkeiten, besonders in der Konzertsuite aus Richard Straußens „Bürger als Soldat“ meisterte es einwandfrei, mitgerissen vor allem aber auch durch das virtuose begeisterte Spiel von Frau Katharina Bock-Wiedel-Stuttgart. Was Frau Bock-Wiedel besonders im Violinkonzert D-dur op. 35 von Tschaikowsky an technischer Virtuosität und glutvollem brillierendem Spiel leistete, rief einen Beifall hervor, wie er selten zuvor hier gehört wurde. Man weiß nicht, was man an dieser Künstlerin, deren Spiel uns schon beim 1. Kammermusikfest einen seltenen Genuß bereitete, mehr bewundern soll: die souveräne Beherrschung ihres klangvollen Instrumentes, ihren heroisch-eleganten Vogenstrich oder das gestaltungsfrohe, ganz im Rhythmus und in der zeitlichen Ausdehnung der Musik aufleuchtende Kunstwerk. Ihr Spiel wird hier noch lange nachwirken. Die Sonny-honie G-dur (Werk 425) von Mozart leitete das Programm Himmelsanfang ein. In der Konzertsuite von R. Strauß wirkten ferner Musikmeister Schmidt-Donaueschingen (Solo-Bratsche) und Fritz Schmaier-Schwenningen (Solo-Violine) mit. Als nächste Veranstaltungen stehen in Aussicht: im Mai das Holz-Quartett (Wien), im Juni die Aufführung der vollständigen Griegschen Musik zum Veer Gunt und 29-31. Juli das „II. Donaueschingen Kammermusikfest zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst“.

## Karwoche.

Von Eduard Mörke.

O Woche, Zeugin heiliger Beschwerte!  
Du stimmst so ernst zu dieser Frühlingssonne,  
Du breitest im verjüngten Strahl der Sonne  
Des Kreuzes Schatten auf die lichte Erde,  
Und senkst schweigend deine Flöte nieder;  
Der Frühling darf indessen immer keimen,  
Das Weissen duftet unter Blütenbäumen  
Und alle Vögel singen Jubellieder.

O schweig, ihr Vögelin auf den grünen Auen!  
Es hallen rings die dumpfen Glockenlänge,  
Die Engel singen leise Grabgesänge;  
O kühl, ihr Vögelin hoch im Himmelblauen!

Die Weissen, kränzt heut keine Vorkenhaare!  
Euch pflückt mein frommes Kind zum dunklen Strauße,  
Ihr wandert mit zum Muttergotteshause,  
Da sollt ihr wellen auf des Herrn Mäare.

Ah dort, von Trauermelodien trunken,  
Und süß beidnet von schweren Wehenschäden,  
Sucht sie den Bräutigam in Todesgrünten,  
Und Lieb' und Frühling, alles ist verstant!

## Das Karlsruher Streichquartett.

Die junge, strebsame Vereinigung gab ihren vierten, gut besuchten Kammermusik-Abend und vermittelte die Bekanntheit mit einer Neubeit, die aber unsere Erwartungen nicht ganz erfüllte. Das Quartett Nr. 3 Opus 25 in G-Moll von F. L. Emborg, einen hier nicht unbekannt dänischen Komponisten, dessen Sinfonie im „Nordischen Abend“ großen Anklang gefunden hatte, zeigt den Toncharakter von einer sehr lebenswichtigen Seite. Es hebt sich nur wenig aus dem talentierten, aber unpersonlichen Durchschnitt empor und hat seine Wirksamkeit so ziemlich erschöpft, sobald der letzte Klang verzauscht ist. Kompositionstechnisch und dem Inhalt nach gefiel uns der letzte Satz nach den vorangegangenen weichen lyrischen Ergüssen, die oft die Grenzen zum Süßlichen streifen, am besten. Er läßt die kompositorische Kraft Emborgs ursprünglich und frisch erscheinen. Die



# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. April.

## Karfreitag.

Das erste schwere Kreuz steht wieder hoch aufgerichtet vor unser aller Augen. Aber wie viele wenden ihre Blicke weg, wie viele mögen es nicht sehen. Ein Vergernis! eine Torheit! Sie jagen nach irgendeinem bunten Lappen und Feheln, haften darnach mit ihren Händen, möchten sich wie Kinder ein wenig daran ergötzen.

Andere disputieren das Kreuz hinweg. Es findet in ihrer „Lebensbejahung“, diesseitigen Weltanschauung keine Stelle. Das Kreuz aber ragt, und sein schwarzer Schatten fließt wie ein dunkler Strom über die Welt.

Ist diese Welt nicht recht ein geeigneter Boden, um ein Kreuz zu tragen? Diese blutgebüngte Erde mit ihren Millionen verelenderter, verkehrter, geängsteter, zu Tode gequälter Menschen? Ist nicht das Kreuz, das Holz der Leiden und des Todes, ein unübertroffenes Sinnbild dieser Lebenden, Sterbenden Welt? Tore, die ihr dagegen die Augen zuschließt, die ihr vor der Wirklichkeit die Köpfe in den Sand steckt!

Was kannst du, wenn die Leiden dich umfassen, Besseres anschauen als größere Leiden? Wo kannst du, wenn es zum Sterben geht, dich besser hinwenden als zu Einem, der wie kein Zweiter zu sterben wußte? Schau das Kreuz und wundere dich der Kräfte, die von dort entfliehen. Wer so stirbt, der stirbt wohl. Wer so stirbt, ist schon mitten im Sterben ein Auferstehender. Den hält die Macht des Lebens schon in ihren Armen, indessen noch der Tod sein trauriges Amt des Entblätterns an ihm vollbringt.

Wir, das deutsche Volk, müssen hinein in die Passion, in der wir schon mitten drin sind. Wissen, ob wir wollen oder nicht! Aber wird es eine Passion sein, die Passion des Kreuzes, oder nur ein erzwingender Schicksalsweg, den wir mit murrender Seele und geballter Faust gehen? Das ist Gottes brennende Frage an uns!

Die Tage der stillen Woche führen noch immer Tausende unter das Kreuz. Von bestimmendem Einfluß wird es auf unsere Zukunft sein, was wir dort erleben. Ob nur eine Wiederholung hundertmal gehörter Worte und Vorstellungen oder jenes Stirns und Werdes, das nur unter dem Kreuz in seiner Tiefe erlebt werden kann.

Aus den Kräften des Getriebenen und über das Kreuz triumphierenden, aus seiner Todbereitschaft, seinem Gehorham, seinem heiligen Vergeben, seiner stillen Einigung mit dem Willen, der alle Welt durchwaltet, wird die Welt wiedergeboren werden, oder sie wird an sich selbst zugrunde gehen.

Im Kreuz ist Heil.

D. Frommel.

**Die Bestimmungen über Schülerferienarten.** Der Deutsche Reichsbahn, Personen- und Gepäcksverkehr durch Aufnahme von Bestimmungen über Schülerferienarten ergänzt worden. Danach werden Schülerferienarten für die 3. und 4. Wagenklasse nur ausgedehnt zur Fahrt zwischen dem Schulort oder der Universitäts- und dem Wohnort der Eltern der Schüler — bezw. bei elternlosen Schülern zum Besuch der Erzieher — zum Beginn und am Schluß des Semesters, sowie aus Anlaß größerer Ferien beim Schluß und Schulbeginn und nur 3 Tage vor bis 3 Tage nach dem im vorgezeichneten Ausweise bezeichneten Reisetage. Schülerferienarten werden nicht ausgedehnt auf Schüler unter 10 Jahren und auf Personen in selbständiger Lebensstellung. Auf die Schülerferienarten werden die Schüler zum halben Fahrpreis 3. oder 4. Klasse befördert. Bei Benützung von Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Fahrpreisermäßigung wird nur gewährt aufgrund eines Antrages nach vorgezeichnetem Muster.

**Anführung der Güter an die Güterhallen.** Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Umgebung schreibt uns: Infolge der Erhöhung der Gütertarife auf 1. April d. Js. wurde von vielen Verkehrsmitteln in den letzten Tagen des März eine große Menge Güter bei den Güterhallen angefahren. Insbesondere hat sich die Anfuhr am 31. März ins Unermessliche gesteigert, wodurch naturgemäß Störungen im Güterverkehr nicht vermieden werden können. Man muß berücksichtigen, daß bei jeder Güterhalle ein stark vermehrter Güteranfall aufkommt und daß diese große Masse von Gütern sich in den Umkleebahnhöfen sammelt. Der Eisenbahnverwaltung steht naturgemäß auch nicht eine genügende Anzahl eingewöhnter Personals zur Verfügung, um diese Güterhalle reibungslos zu überwinden. Besonders schwierig sind die Verhältnisse beim Güteramt Karlsruhe, das durch die räumlichen Verhältnisse der Güterhalle sehr beengt ist. Wenn auch nach der neuen gewaltigen Tarifserhöhung nicht angenommen werden kann, daß in absehbarer Zeit eine weitere Erhöhung der Tarife eintritt, so will die Handelskammer Karlsruhe doch die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, die Verkehrsmittel darauf hinzuweisen, daß bei etwaigen Tarifänderungen zu Ungunsten der Befrachter die Interessenten mit der Abfertigung ihrer auf Lager befindlichen Güter alsbald nach Bekanntwerden einer bevorstehenden Erhöhung beginnen, damit die Annahme der Güter sich nicht auf einen zu kurzen Zeitraum zusammenbringt.

**Die neuen Briefmarken.** Da sich gegen die neuen deutschen Briefmarken, wegen ihrer unästhetischen Ausgestaltung, zahlreiche Proteste erhoben haben, hat der Hauptausschuß des Reichstags beschlossen, daß bei der Prüfung künstlerischer Aufgaben, namentlich auch bei dem Entwurf von Briefmarken, dem Reichsminister des Innern und dem Reichsfinanzminister in maßgebender Einfluß gesichert werden soll.

**160—170 M für ein Pfund Kaffee.** Der Verein deutscher Kaffeegroßhändler und Röster e. V. (Köln) teilt mit: Beim Inkrafttreten des Zollhöhenabkommens wird der Grundzoll auf Rohkaffee auf 150 M pro Doppelzentner steigen. Da inzwischen das Goldaufgeld auf 5900% erhöht worden ist, wird ein Pfund Rohkaffee mit 48 M Zoll und ein Pfund gerösteter Kaffee mit 80 M Zoll belastet sein. Ein Pfund Kaffee wird dann im Kleinhandel 165—170 M kosten. Bei derartig hochgetriebenen Preisen wird der Verbrauch natürlich eingeschränkt. Der Verein hat deshalb den Reichsfinanzminister gebeten, von der ihm gegebenen Befugnis Gebrauch zu machen und den Kaffeezoll beim Inkrafttreten der Zollserhöhung auf den Stand von 130 M wieder herabzusetzen.

**Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personauto** ereignete gestern vormittag an der Kreuzung von Karlsruhe und Amalienstraße. Glücklicherweise blieb der Radfahrer, den die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, ohne Verletzungen, dagegen wurde sein Rad stark beschädigt. — Ein Postkutscher gefährdete gestern nachmittag in der Durlacher-Allee bei der Bernhardtstraße die elektrische Straßenbahn dadurch, daß er kurz vor einem heranfahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1 die Gleise kreuzen wollte. Obwohl der Wagenführer elektrisch bremste, wurde der vor den Postwagen gepannte Maulesel erfaßt und unter die vordere Plattform des Straßenbahnwagens gemorfen. Das Tier erlitt keine Verletzungen, dagegen wurde der Postwagen beschädigt.

**Zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen** geriet gestern vormittag in einem Fabriksbetrieb am Rheinhafen beim Anschleiben eines Eisenbahnwagens ein 19 Jahre alter Tagelöhner von hier. Er erlitt eine erhebliche Quetschung am rechten Arm und fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

**Vermutliches Diebstahl.** In dem Flur eines Hauses der Schützenstraße wurden gestern zwei Säcke mit Federn und Kapokschläfen aufgefunden, die von einem Unbekannten dorthin verbracht wurden und vermutlich von einem Diebstahl herrühren. Die Säcke wurden beschlagnahmt.

### Voranzeigen der Veranfallter.

**Ostern im Stadtpark.** Bei gutem Wetter werden an den beiden Osterfesttagen im Stadtpark jeweils nachmittags von 3½ bis 6 Uhr große Konzerte veranstaltet werden und damit die ersten diesjährigen Gartenkonzerte stattfinden. Den Reigen eröffnet Ostermontag die Kapelle des Musikvereins Harmonie mit einem dem Tage angepaßten emporstem Programm. Am Ostermontag findet zunächst vormittags von 11—12 Uhr ein Bronnenkonzert der Feuerwehrtabelle statt, bei welchem, wie bei den Frühkonzerten wieder allgemein, ein Musikzug nicht erhoben wird. Am Nachmittag konzertiert sodann dieselbe Kapelle mit einem gleichfalls ausserordentlichem Programm, das klassische und neuere Musikstücke bringt. Das Vorkonzert der Feuerwehrtabelle, das sich schon

früher vorzüglich bewährt hat, wird zwei Solonummern beifügen und zwar den Brückchor a. b. C. „Die Zauberküste“ von Rosart und den Mendelssohn a. b. C. „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer. Weiter wird das gleichfalls vortrefflich bewährte Mitglied der Kapelle, Adolf Mees, das „Konzertino“ von G. M. v. Weber als Solo für Klarinette zum Besten geben. Um Staunnen an Eingang zu vermeiden, entnehme man Karten im Vorverkauf bei den bekannten Stellen (Verkehrsverein, Stosch beim Hotel Germania und Stadtparkgalerietassen). Zur Aufrechterhaltung eines glatten Verkehrs werden an beiden Tagen, vor- und nachmittags, außer den regelmäßigen Eingängen Nord und Süd noch der alte Stadtparkingang links von der Festhalle sowie der Eingang an der Ettlinger Straße (beim Verwaltungsgelände des Gartenamts) als Ein- und Ausgänge geöffnet und mit Kassen besetzt sein. Bei ungünstiger Witterung fällt das Promenadenkonzert am Ostermontag-Vormittag aus, dagegen finden dann die beiden Nachmittagskonzerte unverändert in der Festhalle statt.

**Schaunuren des Karlsruher Turnvereins 1846.** In den Turnhallen herrscht 3. St. Hochbetrieb. Besonders regt es bei den jüngsten Jüngern

Jahns zu. Während die kleinen Schülerinnen mit viel Eifer und Freude ihrer eigenartigen Freiübungen Herr zu werden versuchen, arbeiten die älteren Schülerinnen mit der größten Ausdauer an ihren schwierigen Gruppenübungen, die eine Stundnummer zu werden bedeuten. Die kleinen Einzelspiele, die beide Abteilungen noch vorführen werden, sind reizend und werden sicherlich anspornen. Bei den Jungturnerinnen werden ebenfalls mit großem Eifer gearbeitet; ihre Reulenübungen werden noch manche heiße Stunde kosten. Eine Abwechslung im Programm bieten die von dieser Abteilung an den Schwedebänken vorzuführenden Tanzbewegungen, die mit viel Grazie und Anmut ausgeführt werden. Das junge männliche Volk will in den Leistungen seinen weiblichen Genossen nicht nachstehen. Während bei den Stabübungen der Schüler besonders die straffen Bewegungen vorzuziehen, zeigen die von ihnen mit besonderer Freude und Lust gebauten Pyramiden von Gemeinschaftsform und Unterordnung. Die mit größter Behendigkeit entfallenden Gruppenübungen, bei denen der Stärkere den Schwächeren unterstützt und auch die Schwächeren ihren guten Teil zum Gelingen beitragen, werden ihre Wirkung auf die Zuschauer sicher nicht verfehlen.

# Der Karlsruher Wohnungsbau im Jahre 1922.

## Erstellung von 594 Wohnungen durch Neubauten. — Kostenaufwand rund 100 Millionen Mark.

Der Bürgerausschuß wird am Mittwoch, den 21. ds. Mts. über eine einschneidende Vorlage des Stadtrates hinsichtlich der Wohnungsbauverhältnisse im Rechnungsjahr 1922 zu beschließen haben. Der Stadtrat ersucht in der Bürgerausschußvorlage Nr. 79 um die Zustimmung zu folgenden Beschlüssen:

1. Bewilligung eines Anlehenscredits in Höhe von 58 Millionen M. zur Förderung der Wohnungsbauverhältnisse im Rechnungsjahr 1922.
2. Zustimmung zur Verwendung dieser Mittel für städtische Wohnungsbauten, zur Förderung des Wohnungsbauwesens der gemeinnützigen Baugenossenschaften und der Privaten und endlich zur Beteiligung an gemeinnützigen Baugenossenschaften.
3. Erhebung einer Wohnungsabgabe von denjenigen bebauten Grundstücken, deren Gebäude vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, und zwar in Höhe von 1 M für 100 M Steuerwert für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922.

Die Begründung der Vorlage gibt zunächst einen Überblick über die Lage des Wohnungsmarktes. Nach den Aufzeichnungen des Wohnungsamtes war am 1. Januar 1922 ein Mangel von mindestens 2200 Wohnungen, davon vorwiegend 2- und 3-Zimmerwohnungen, zu verzeichnen. Die Gesteuerkosten dieser Wohnungen werden in der Vorlage zu 340 Millionen Mark angegeben; der Berechnung liegt allerdings nur eine 2fache Ueberschätzung nach dem Stande von Anfang März ds. Js. zugrunde; durch die fortschreitende Geldentwertung ist diese an sich schon große Ziffer im übrigen erheblich überhöht.

Als Ursache der Wohnungsnot wird auf der Seite der Nachfrage die außerordentliche Steigerung der Eheschließungen gebüht. In den 3 Jahren 1919—1921 fanden in Karlsruhe 5872 Eheschließungen statt, während in der gleichen Zeit vor dem Kriege wenig über 3000 Paare die Ehe eingegangen hätten. Trotzdem mag demjenigen, der die Vermehrung der Einwohnerzahl von Karlsruhe in den letzten Jahren verfolgt hat, die Wohnungsnot nicht recht verständlich sein. Hat doch Karlsruhe vor dem Kriege unter Einschluß der Garnison über 144 000 Einwohner gehabt, während zu Anfang ds. Js. knapp 138 000 gezählt wurden, also eine Abnahme von über 6000 Einwohner zu verzeichnen ist. Dem ist zunächst entgegen zu halten, daß vor dem Kriege eine Garnison von 6000 Personen vorhanden war, die heute vollständig fehlt, d. h. die Zivilbevölkerung hat nur unwesentlich abgenommen. Sie war gegen Ende des Krieges auf etwa 134 000 Einwohner zurückgegangen, hat also im Laufe der letzten 3 Jahren wiederum um die Zahl 4 000 zugelegt.

Es liegen nun in Karlsruhe ganz merkwürdige Verhältnisse vor. Die Zuwanderung bestand in den ersten Jahren nach dem Kriege vorwiegend in Familien und zwar in erster Linie aus Elsaß-Lothringern und Auslandsdeutschen, die Abwanderung dagegen mehr aus Einzelpersonen. Genauer sind übrigens die Wanderungsbewegungen im Jahre 1921 erfaßt worden, in welchem nach den Aufzeichnungen des Statistischen Amtes Karlsruhe zwar durch Wanderung 1600 Einwohner eingebüßt hat, jedoch 42 Haushalte mehr zu wie abgewandert sind. In noch härterer Maße muß diese Erscheinung in den Jahren 1919 und 1920 aufgetreten sein.

Anschließend im gleichen Maße wie der Zustrom der Flüchtlinge drückt auf den Wohnungsmarkt die Beamtenvermehrung. Ist doch die Zahl der in Karlsruhe vorhandenen Beamtenhaushalte von 6 280 im Jahre 1914 auf 9 782 im Jahre 1921 gestiegen. Hierunter sind allerdings Beamte im weitesten Sinne, d. h. planmäßige, außerplanmäßige und Ausschüßbeamte sowie Arbeiter des Reiches und Landes zu verstehen. Durch die Beamtenvermehrung an sich kann selbstverständlich keine allgemeine Wohnungsnot hervorgerufen werden, da die Zahl der Bevölkerung im Reich oder Landherüber nicht berührt wird, jedoch tritt dadurch eine Verschiebung der Einwohnerzahl in den Gemeinden in der Richtung ein, daß Städte mit starker Beamtenkonzentration durch die Vermehrung einen Zuwachs erleiden, während den kleineren Gemeinden eine Entlastung zu Teil wird. Es wird daher insbesondere die Stadt Karlsruhe betroffen sein müssen, daß sie durch außerordentliche Zuwendungen des Reiches und Landes zum Zwecke der Wohnungsbeschaffung für Beamte in weitgehendem Maße entlastet wird. Das gleiche gilt in Bezug auf die Uebernahme der Flüchtlinge. Die Denkschrift des Stadtrates bezieht die Belastung der Stadt infolge der Unterbringung der Beamten und Flüchtlinge auf mehr wie 100 Millionen Mark.

Die Begründung der Bürgerausschußvorlage gibt folgende Zahlen über die Wohnungsbeschaffung in den Nachkriegsjahren 1919/21:

Dauerwohnungen in Neubauten	942	669	273
Wohnungen in bestehenden Gebäuden	1680	1506	174
(Dauerbehelfs- u. Notwohnungen)			

Wie die Tabelle zeigt, fällt die Mehrzahl der beschafften Unterkünfte auf die anderweitige Ausnützung bestehender Gebäude, und zwar insbesondere auf die sogenannte Rationierung. Die Möglichkeiten der Gewinnung neuer Wohnungen durch Wirtrennung ist allmählich bedeutungslos geworden und letzten Endes kann nimmermehr ein Teil der Bevölkerung nur durch Wohnungsbau geholfen werden. Es sind hier in Karlsruhe immerhin noch weitere Möglichkeiten in der Ausnützung früherer militärischer Gebäude vorhanden; auch damit ist zu rechnen, daß die und dort durch Umbauten oder Einbauten in bestehenden Gebäuden noch Wohnungen gewonnen werden, zu denen die Stadt, wie bekannt, Zuschüsse gibt.

Eine Anlage der Denkschrift des Stadtrates gibt eine außerordentlich interessante Übersicht über die Finanzierung des soeben zahlenmäßig angegebenen Wohnungsbaues der Nachkriegszeit, der wir folgendes entnehmen:

Gesamter Baukostenaufwand	81 696 942 M
Aufgebracht durch	
die Stadtgemeinde als Bauherr	11 680 547 M
Baugenossenschaften	8 303 765 M
private Bauherren	4 380 866 M
Baudarlehen und Baukostenzuschüsse von Reich u. Land	18 323 467 M
Baudarlehen und Baukostenzuschüsse der Stadt	28 785 324 M
Arbeitsgeberzuschüsse von Reichs- und Landesbehörden	6 915 000 M
Zuschüsse aus der Flüchtlingsfürsorge	2 950 000 M
Zuschüsse aus Mitteln d. produkt. Erwerbslosenfürsorge	357 973 M

Die Aufstellung zeigt, daß rund die Hälfte der Baukosten für die Wohnungen der Nachkriegszeit von der Stadtgemeinde getragen wurde, die andere Hälfte ist aus einer erheblichen Anzahl von Quellen geflossen. Man sieht, wie schwierig die Finanzierung des Wohnungsbauwesens geworden ist; es gilt für die Stadtgemeinde, solange der Wohnungsbau nicht aus sich selbst heraus rentabel gemacht wird, allen Kanälen nachzuspüren, aus denen Geld in den städtischen Säckel fließen kann. Die Aufwendungen, welche der Stadt in den 3 Jahren 1919—21 entstanden sind, sind immerhin noch bescheiden gegenüber dem, was zur Förderung des Wohnungsbaues in Zukunft benötigt wird.

Das Wohnungsbauprogramm für das Rechnungsjahr 1922 steht insgesamt die Erstellung von 594 Wohnungen durch Neubauten vor, die einschließlich der Ausschließung nur allein an Uebertenerung einen Betrag von 99 073 000 M aufweisen. Bemerkenswert ist, daß die Baugenossenschaften als Bauherren gegenüber dem Wohnungsbauprogramm im Vorjahre etwas zurücktreten. Im Jahre 1921 war nach der Ueberschätzung, nämlich  $\frac{1}{10}$  der verfügbaren öffentlichen Mittel für Baudarlehen an die Baugenossenschaften vorgezogen, während nur  $\frac{1}{10}$  zur Unterstützung des privaten Wohnungsbauwesens dienen sollte. Trotzdem damals nur 4 Baugenossenschaften vorhanden waren, während das neue Bauprogramm deren 9 aufweist, entfallen in letzterem nur stark die Hälfte der geplanten Wohnungen auf die Baugenossenschaften und der andere Teil auf Private sowie auf eine Wohnungsbauvereinigung für Handel und Industrie.

Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß sich die Gemeinden zur Behebung der Wohnungsnot an alle Kräfte wenden müssen, welche zur Mitarbeit bereit sind. Der Selbsthaltungstrieb der Gemeinden erfordert eine unmittelbare Mitarbeit der wirtschaftlichen tragfähigen Kreise. So trübt in dem Bauprogramm '22 neben den Privaten die Wohnungsbauvereinigung für Industrie und Handel auf, die, obwohl erst in der Gründung begriffen, hoffentlich zu einem wesentlichen Teil die Trägerin der Bautätigkeit in Karlsruhe werden wird.

Die Finanzierung der Wohnungsbautätigkeit ist insbesondere für Karlsruhe von einschneidender Bedeutung. Bekanntlich soll der Wohnungsneubau in der Hauptsache durch die Wohnungsabgabe getragen werden. Es muß hier allerdings betont werden, daß die gesetzlich vorgesehene Höhe der Wohnabgabe hierzu weder in Karlsruhe noch sonstwo ausreichend ist. Ursprünglich war vorgesehen, daß sie nur für die Verzinsung und Tilgung von Anleihen zur Förderung der Wohnungsbautätigkeit dienen solle. So begnügte man sich in der grundlegenden Reichsgesetzgebung zunächst mit einer Abgabe in Höhe von 10 Prozent der Vorkriegsmiete. Durch das Reichsgesetz vom 6. 3. 22 wurde die Wohnabgabe auf 1. 4. 22 auf 50 v. H. der Vorkriegsmiete erhöht. Welche Bedeutung diese Erhöhung für die Wohnungsbeschaffung haben, geht aus folgendem hervor: Der Gesamtmietwert der bebauten Liegenschaften im deutschen Reich betrug vor dem Kriege etwa  $\frac{1}{2}$  Milliarden M. Das Erträgnis der 50prozentigen Wohnabgabe wird nach Abzug der Veranlagungs- und Erhebungsstellen, sowie unter Berücksichtigung der ziemlich weitgehenden Befreiungen demnach etwa 2 Milliarden M im Reich einbringen. Demgegenüber sollte eine Jahresproduktion von mindestens 200 000 Wohnungen im Reich, wie vor dem Kriege üblich, auf eine Reihe von Jahren angetrieben werden, wenn wenigstens in einem Jahrzehnt die Wohnungsnot aufhören sollte. Nun erfordert eine Wohnung heute allermindestens 200 000 M an Uebertenerung. Demnach ergeben 200 000 Wohnungen 40 Milliarden M Uebertenerungskosten! Das angegebene Erträgnis der 50prozentigen Wohnabgabe reicht also zur Zeit knapp für die Verzinsung des jährlich entfallenden ungedeckten Bauaufwandes aus!

Wenn früher der Aufwand für den Wohnungsneubau aus Erhebungen der Wirtschaft unmittelbar gedeckt wurde, so liegt heute bei der angebotenen Ueberdeckung der Uebertenerungskosten der Anleihen ein neuer Weg vor. Die Beschaffung derselben ist vertretbar, soweit es sich um die Abwälzung der Unterlassungssünden der Kriegszeit handelt; er ist jedoch nicht gangbar für die Finanzierung derjenigen Wohnungsbauten, welche aus der laufenden Vermehrung der Haushalte entstehen. Wenn vielmehr die Ueberdeckung der Ueberdeckung der Ueberdeckung der Wohnungsneubauten noch durch Anleihen zu beschaffen sein müssen, so ist doch zu bedenken, daß jede Verzinsung unseres Geldes eine erhöhte Belastung der Gemeinwesen bringt: Der Zinsen- und Tilgungsdienst für die Papiermarkt-Anleihen geht mehr oder weniger in Verpflichtungen in Goldmark über, während andererseits die Darlehensempfänger anstelle ihrer in Papier gegebener Gelder Werte von gleichem Nennwert in Gold erhalten. Es darf nicht verkehrt werden, daß die Ueberdeckung der Ueberdeckung der Neubauten durch Baudarlehen, welche im Wege der Kreditaufnahme beschafft werden, um so rascher zu einer Katastrophe für die Gemeinden werden muß, je schneller sich die deutsche Mark bessert. Diese Betrachtung ist notwendig, um all den Kreisen klaren Wein einzuschütten, welche glauben, daß die Niedrighaltung der Wohnungsabgabe sozusagen ein Verdienst sei. Es ist notwendig, daß in Zukunft alle Anforderungen für den Wohnungsneubau durch die Wirtschaft unmittelbar gedeckt werden und nicht mehr durch Anlehenscredit. Es ist allerdings andererseits gerade so wenig möglich, daß eine einzelne Stadtgemeinde aus dem Rahmen herausrückt; es muß sich auch Karlsruhe zweifellos mit einer verhältnismäßig hohen Uebertenerungsabgabe für das laufende Jahr begnügen. Die Vorlage des Stadtrates macht auch keinen Hehl daraus, daß die Wohnungsabgabe in kürzester Zeit mindestens 20 Proj. des Steuerwertes, d. h. das 3fache der Vorkriegsmiete erreichen muß.

Wie hoch nun die der Stadt zuzurechnenden Beträge aus der Wohnungsabgabe des Rechnungsjahres 1922 tatsächlich werden, steht heute noch nicht fest; das hat, Ausföhrungsgeheimlich zu der im laufenden Jahr zu erhebenden Wohnabgabe ist noch nicht entschieden. Der Stadtrat rechnet damit, daß je 2½ v. H. des Steuerwertes vom Land und der Gemeinde erhoben werden, womit für beide Teile je etwas über 9 Mill. Mark in Karlsruhe erträgen. Tak dieses Erträgnis völlig unzulänglich ist, sieht man ohne weiteres an dem schon obengenannten Uebertenerungsaufwand des Bauprogramms 1922 mit nahezu 100 Mill. M. Dabei ist noch zu bedenken, daß diese Uebertenerung aufgrund der 2fachen Friedenskosten errechnet wurde; der wirkliche Betrag wird jedenfalls, wenn die heutigen Verhältnisse anhalten, wesentlich höher werden.

Die Vorlage tritt nun, daß zur Ueberdeckung der Ueberdeckung u. a. beitragen: Landebaudarlehen mit etwa 25 Mill., Arbeitsgeberzuschüsse von Reich und Land mit 6 Mill., sonstige Zuwendungen namentlich von Handel und Industrie mit 7 Mill., Flüchtlingsfürsorge mit 4 Mill. So verbleiben der Stadt noch gegen 58 Mill. M., welche sie aus Anlehensmitteln beitreten muß, die durch die Wohnungsabgabe verzinst und getilgt werden sollen.

Es liegt zu hoffen, daß die Vorlage vom Bürgerausschuß angenommen wird, damit die bauwirtschaftlichen Vereinigungen und Privatpersonen möglichst rasch mit ihrem Vorkapital beginnen können.

# Wanflavin-Pastillen

(sel. gelöst)

zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle besonders bei

## Grippe, Halsentzündung, Verschleimung.

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

# Reise- und Bäder-Zeitung

der Badischen Presse.

Nr. 15

Karlsruhe, 13. April

1922

## Zweitägige Osterwanderung im Schwarzwald.

von Franz Joseph Götz (Karlsruhe).

Ich bin jetzt eben ein gefälliger Mensch gewesen. Und weil ich hoffe, dem und jenem einen Gefallen zu tun, folge ich gerne dem Ersuchen der Schriftleitung um einen zweitägigen Osterwanderplan. Meine Gefälligkeit ginge gern noch weiter und möchte auch den verschiedenen — mehr oder minder energischen — Aufforderungen aus meinem Leserkreise Genüge tun, „gefälligst auch für gut Wetter zu sorgen!“ Leider wird diese „Sparte“ aber in einer anderen Abteilung unserer Reise- und Bäderzeitung bearbeitet, so daß ich mich hier für unzuständig erkläre und die Verantwortung für vorerregte Müllstufen, Ziehharmonikahosen und aufgeweckte Hemdtragen im voraus ablehnen muß.

### 1. Tag: Oberal — Raunmünzsch (6-6½ Std.)

Wir beginnen unseren Weg in Oberal, der jedem Wanderfreund bekannte Endstation der Bühleralbahn, vulgo „Lobberle“. Herz und Sinn hebt sich, ein warmes Frohgefühl kommt über uns, wie wir in taufriher Morgenfrühe auf der leicht ansteigenden Straße energisch vorwärts schreiten. Bald sind die letzten Häuser des Ortes hinter uns, nur vereinzelte Gehöfte grünen von den Berghängen rechts und links herab. Beim Kurhaus Schindelpeter verlassen wir die Straße und steigen auf etwas steinigem Felsweg links bergan um gleich darauf den Wald und den gutgepflegten „Briestrageweg“ zu gewinnen. An einem erfrischenden Brunnen vorbei, dessen munteres Plappern für eine Weile die feierliche Stille des Hochwaldes angenehm unterbricht, erreichen wir bald die Höhe des 560 Meter hohen Tiergartensfelsens, den wir auf schmalem, immer interessanter werdenden Pfad umschreiten, um oben auf dem Berggrat weiterzuwandern.

Zwischen mächtigen Felsgebilden, über natürliche Steintreppen, durch enge Granitspalten gehts höher und höher zum 666 Meter hohen Brodenfels, der einen prächtigen Blick ins Bühlerthal mit den jenseitigen Höhen, Buchtöpf, Schindlerhütte und weiterhin ins Rheintal und auf die Vogesen bietet.

Wieder abwärts steigend führt uns der Pfad teils durch Wald, teils durch Eisengeländer geschützt, an schroffen Felswänden hin, jetzt und wieder mit schönen, immer umfassender werdenden Blicken ins Tal und auf den massigen, drüben bei Reusjaged liegenden Felskog des Immenstein.

Der Gipfel dieser Wegstrecke taucht auf: die gleich einem Adlerhorst auf der Steilwand des Falkenfelsen lebende, formensichöne Herzhöhle (760 m). Grobartig ist der Blick in die von mächtigen Tannentulpen umrahmte tiefabstürzende Waldschlucht des Gertelbachs, aus der das Dach des gleichnamigen Kurhauses fast schamig herausragt. Die ganze Pracht des oberen Bühlerthals mit seinen Höhen und Talwinkeln liegt vor uns. Mächtig ragt der Mehlstopp mit seinem Turmchen, daneben der Reienkopf, der sich — ein feiner Spah der Natur — vor dem Bettelmannstopp bucht, aus dem kleineren Bergdörf emporkommt.

Nur schwer trennen wir uns von diesem herrlichen Fleckchen Erde und wähen zur Weiterwanderung von den sich scheidenden Wegen den oberen, weil interessanteren „Felsenweg“.

Zur Beruhigung ängstlicher Gemüter will ich bemerken, daß der Name in Bezug auf seine Gangbarkeit irreführend ist und ohne jede Anstrengung auch von Damen in Sonntagskleidung, begangen werden kann. Er geht aber, stets über die riefige Felsstufe führend, zu den interessantesten des Schwarzwaldes.

Ähnlich dem Blick von der Herzhöhle ist derjenige vom 720 m hohen Fohrenfels, von dem aus auch die zahlreichen Kurhäuser des oberen Bühlerthals sichtbar werden: links das von der Frau General Jenbart gestiftete ehemalige Offiziersgemeinschaftsheim, weiter rechts, nur teilweise sichtbar, das Sanatorium Bühlerhöhe, weiterhin Kurhaus Oberplätt, noch weiter das Kaufmanns-erholungsheim. Ganz im Vordergrund erscheint der behäbiger Gasthof Wiedenfels und tief im Talgrund wieder das Kurhaus Gertelbach.

Im Weiterwandern macht eine Wegtafel auf den Eulenstein aufmerksam, der aber nichts besonderes bietet, ebenso der Marienstein.

Beim Kurhaus Oberplätt erreichen wir wieder die Straße. Wir folgen dem Fußweg links derselben in mäßigem Anstieg am Fuße des 951 Meter hohen Vorderkopfes hin, der links bleibt, an einer Quelle und einem versteinerten, ganz reizenden Rindenhütchen vorbei, das mir in diesem schneereichen Winter einmal herrliche Unterkunft bot, und treffen gleich hernach auf die Waldstraße Sand-Badener Höhe.

Bequeme Leute mit gut matterter Brieftasche gehen hier in der bisherigen Richtung weiter auf gutem Fußweg nach dem in der Talhohle liegenden Herrenwies, wo im „Auerhahn“ ein guter Tropfen und treffliche Küche ihrer wartet. Wer den Tag ganz ausnützen will, geht auf der Waldstraße links weiter, genießt den Blick auf Herrenwies von oben und erreicht in prächtiger, stündiger Hochwaldwanderung auf guter Straße die 1002 Meter hohe Badener Höhe mit ihrem Griffturm und dem so abwechslungsreichen Rundblick.

Um nur das Hauptfächliche zu nennen:

Die Streitmansköpfe, der Hohloch, der Schramberg eröffnen im Osten des Panorama, das sich nach rechts im Nügelstopp und Hohen Ochsentopf fortsetzt. Beide verbindet der gerade Rücken einer alten Freundin von mir: die lange Grinde. Weiterhin, schon etwas dunkler, sehen wir den Mittelstopp, näher und deutlicher die Hornsgrinde mit dem massigen, weithin fernbaren Turm. Noch weiter rechts erscheint wieder der heute schon mehrfach gesichtete Bettelmannstopp und der Mehlstopp, anschließend der Hochtopf. Hinter dem nahen Osterstopp schneift der Blick weit hinaus ins Rheintal und hinüber zur graublauen Vogesenkette, aus der besonders marant die Hofkönigsburg und der aus dem Weltkrieg bekannte Donon herausragen. Ganz im Vordergrund liegt das Bühlerthal mit Lühl. Die Burg, der Turm des Feuersberg, der Batters mit dem alten Badener Schloss, der glodenförmige Merkur grünen als alte Bekannte herüber. Zwischen Eichelberg und Maßberg, der hier doppeltförmig erscheint, wird Karlsruhe sichtbar.

Wer Glück hat, kann an besonders hellen Tagen einen Blick auf die Höhen der Schwäbischen Alb und auf die Alpen erhafchen.

Nach gehöriger Erleichterung unseres Rucksacks wandern wir auf ebenem Pfad durch das charakteristische Laßberggebiet des Seelopis weiter und gewinnen von der Höhe der mächtigen, steilabfallenden Wand des Seebedens einen wunderbaren Blick auf den tieferliegenden Herrenwieser See, auf dessen dunklem Wasserpiegel jagenhaft bleich die weißen Kelche der Seerosen schwimmen.

Unten angekommen, suchen wir bei der Marienhütte am See das vielberühmte Echo zu weden und alsbald antworten uns die etwas heiseren Stimmen unserer Freunde vom „Auerhahn“, welche die Aussicht auf die Speisestube jener von der Badener Höhe vorgezogen hatten und nun mit sanft geröteten Gesichtern unter den Tannen hervortreten.

Gemeinsam gehts nun dem Seebach entlang und auf der neuen Schwarzenbachstraße abwärts.

Der große, völlig abgeholt Talsessel, in dem die zum Teil ihrer Rinde entleerten Stämme kreuz und quer durcheinanderliegen, macht einen belesendenden Eindruck. Bald wird das alles von dem mächtigen Staube überflutet, dem nach unten eine Riesentmauer von Talwand zu Talwand Halt gebietet soll. Man berechnet den Nussinhalt dieser Talsperre auf über 10.000.000 ehm, was einen Betrag geben mag von der Wichtigkeit dieses Bauwerks.

Wir verlassen nun die Schwarzenbachstraße nicht mehr und schreiten wieder aus, bis uns der berühmte, von vielen Malern und unzähligen Photographen im Bilde festgehaltene Wasserfall bei der Vereinigung des Schwarzenbachs mit der Raunmünzsch zum Halten und Schauen zwingt.

Mittlerweile ist es Abend geworden.

Wir überlegen, wohin wir unser Haupt zur Kräftigung für den morgigen Wandertag betten sollen. Es sind Unterkunstmöglichkeiten für alle Ansprüche und — was heute nicht überflüssig zu sagen — für alle finanziellen Möglichkeiten. Im Raunmünzschgaflhaus, oder, eine gute halbe Stunde weiter talaufwärts, in Schönmünzsch, überall wird der müde Wanderer um diese Jahreszeit ein gern gesehener und gut angebotener Gast sein. Der echte Waldmensch, der Naturfanatiker — ob echt, ob durch die gähnende Leere seines Geldbottels erzwungen, gilt gleich — mag in einer der zahlreichen Waldhütten sein Wigwam aufschlagen.

## Schwefelbad Sebastiansweiler

bei Tübingen (Staf Mösingen, Post Belsen) Württ.

Stärkste Schwefelquellen Europas

Seit Jahrzehnten werden bedeutende Heilerfolge erzielt bei:

Rheuma, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden, Hautkrankheiten, Kalkkopikatarh, Asthma, Norvo sität, Schwächezustände, Malaria. Ausgedehnte, eigene Parkanlagen — Wald, Wa dervolle Lade auf der Schwäb. Alb. — Anskunft durch die Badoverwaltung.

### II. Tag: Schönmünzsch — Klosterreichenbach (4-5 Stunden).

Setzt der erste Tag vorwiegend heitere, durch reiche Abwechslung und weite Fernblicke belebte Eindrücke hinterlassen, so wollen wir am zweiten, den Schwarzwald mehr in seinem Ernst und seinen grandiosen Waldgebirgen kennen lernen, in denen ihm kein anderes deutsches Mittelgebirge den Vorrang streitig machen kann.

Der Morgen findet uns frühzeitig auf der großen Brücke, unter der sich Murg und Schönmünzsch vereinigen, in dem als Sommerfrische bekannten württembergischen Weiler Schönmünzsch.

Zunächst schenken wir dem alten Gebäude der ehemaligen Glas- hütte einen Blick, welcher der Ort seine Entstehung verdankt. Sie ist der Schauplatz von Hauffs Märchen: „Das kalte Herz.“

Solange wir der Schönmünzsch, die ihren Ursprung im Wildsee findet, talaufwärts folgen, liegt das Tal noch breit und behaglich da, fröhliche Stimmung im Wanderer erweckend. Fast ungern verlassen wir es, um oberhalb der letzten Häuser links in das grüne Emersbachtäler einzubiegen, dessen forellenreiches Bächlein uns übermütig entgegen springt.

Bald wird das Tälerchen enger, mächtige Tannen drücken von beiden Seiten gegen das Riesengrün, das sich schließlich wie eine lange, schmale Zunge nach rechts hin ins Dunkel des Waldes schlängelt und im dichten Himbeergerank verliert.

Im hintersten Talwinkel wenden wir uns wieder links und steigen auf gut angelegtem Fußweg durch schönen Hochwald empor zur ehemaligen Bernhardschütte, von der aber nur noch Fundamentreste zu finden sind.

Nun führt die bequeme Waldstraße in kräftigem Anstieg, immer durch prächtigen Hochwald, am nördlichen Gang des kleinen und großen Hahnenbergs (940 Meter) empor, an mehreren Quellen vorbei, bis uns plötzlich an einer Lichtung der überraschend auftauchende Ausblick nach links einen lauten Ausruf entlockt. Tief unter uns tauchen dunkle Wasserfäden auf: der Hohenbacher See. Hinter ihm aber, uns gerade gegenüber, türmt sich, in wundervoller Gleichmäßigkeit schier himmelhoch eine so gigantische Wand von Tannen empor, wie sie auch im Schwarzwald nicht leicht ein zweites Mal anzutreffen ist.

Bald ist jetzt die Höhe des Seebedens erreicht. Wie ein Bild aus dem Märchen von der Anspurger steht da, halb unter mannshohen Farnwedeln versteckt, ein altes, malerisches Rindenhütchen, das uns zur Frühstücksrast aufnimmt. Unmittelbar unter uns liegt nun im tiefen Talsessel der fast kreisrunde, 7,5 Meter tiefe See. Eigenartig mutet der breite Gürtel von Moospflanzen an, der die Oberfläche des Wassers bis weit hinein überwuchert und felsige Inselbildungen vorgaukelt. Letztlich und melancholisch überflattert liegt das alles in unwahrscheinlicher, ein überwältigendes Stimmungsbild der unübertroffenen Künstlerin Natur.

Seben wir den Blick, so löst sich unsere Ergriffenheit in freudiges Staunen ob des lieblichen Fernbildes auf das Dörchen Hohenbach und die jenseitigen waldigen Höhen von Besenfeld.

Weiterwandernd erreichen wir nach wenigen Minuten eine Bank und später den sogenannten Hohenbacher See, zwei gleichschöne Punkte mit Niederblicken zum See und durch die Waldkluft ins Tal.

Dann offenbart sich uns der Wald in seiner ganzen Majestät und Größe. Diese Unberührtheit, dieses völlig schöpferische Bilden und Schaffen der Natur ohne hineinpfuschende Menschenhand, wirken wahrhaft überwältigend. Uralte, moosbärtige Baumtronen, die dünnen Astforten bis zum Boden streckend, hohe, in ihrem kernschlanken Wuchs feiertätlich dastehende Prachstämmen, undurchdringliches Dickicht bieten stets neue, stets abwechselnde Bilder. Und diese unendliche Vielfalt diese Pracht und Leppigkeit der Kleinvegetation! Diese unvergleichlichen Farbtöne der Moose, diese Verschiedenartigkeit der Gräser, diese fast tropisch anmutenden Farne und Dolden! Sie und da huscht ein braunroter Fled oder über den moosigen oft nur schwer erkennbaren Weg: erschrockenes Rotwild, das flüchtend den Einringling Mensch hinter sich läßt. Selten nur ist ein Vogelruf zu vernehmen und dann merkwürdig einfach und kurz. Stille, eine große Ruhe, Feiertage herrschen in diesen Höhen, einem der großartigsten Waldgebiete des ganzen Schwarzwaldes.

Rechts am Wege, an etwas frostiger Stelle, sehen wir die Klee- mihütte, ein offener Rindenunderstand, wie sie in dieser Gegend so häufig anzutreffen sind. Der umgeworfene Ofen und sonstige Spuren zeigen, daß selbst dieses abgelegene Gebiet vor der Zerstörungswut gewisser „Touristen“ nicht sicher ist.

Es war früher nicht ganz leicht, sich hier oben in den gewaltigen Wäldern und auf den vielfach vergrasteten, kaum sichtbaren Pfaden zurechtzufinden. Heute leitet uns die vom württembergischen Schwarzwaldverein durchgeführte Markierung (rot-gelber Rhombus) sicher vom Beginn bis zum Ende unserer Wanderung.

Allmählich wird's wieder lichter. Um den 868 Meter hohen Röhrtopp und das waldige Demmerstälchen herum führt der Weg zur freigelegenen Steinmüellerhütte, von wo sich ein schöner

# BAD-NAUHEIM

Hessisches Staatsbad — Am Taunus bei Frankfurt a. Main

Kurzeit: 1. März bis 30. November.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift D. 27 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurf tauben-Schießstand, Herrliche Park- und Waldspaziergänge. Schöner angenehmer Erholungs Aufenthalt.

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.

# Nassauer Hof das führende HOTEL in Wiesbaden.

In BADEN-BADEN sind die

Sinner-Qualitätsbiere bestens eingeführt.

Eigene Filiale: Bahnhofstrasse 3, Telephon 400.

SINNER

Para-Liquor - Cherry-Brandy

Curacao orange

Wiwat (altpreußischer Magenlikör).

Back-Pulver, Pudding-Pulver, Crème-Pulver, Rote Grütze, Vanille-Saucenpulver, Back-Essenzen, Reismehl, Hafermehl, Haferflocken, Sinin (H. Speisepuder) Speisewürze etc. etc. SINNER A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.

Blick ins obere Murgtal auf. Später werden die beiden Welter Schöngründ und Röh sichtbar.

Der stellenweise etwas holperige Fußweg ist inzwischen zur breiten, offenen Waldstraße geworden, auf der wir in großen Schritten, immer mit schönen Ausblicken zur Höhe des Wilbergs (786 Meter) gelangen. Weit schweift der Blick von hier aus ins Tal und zu den jenseitigen Murgbänken. Die Hartmannsberg, der Krähenberg, der Rhen- und Rosenberg, die beiden letzteren übertrag vom mächtigen Hirschkopf (829 Meter), bilden den klimmungsreichen Rahmen zum Endziel unserer Osterwanderung: Klosterreichenbach.

Noch eine halbe Stunde bequemen Abstiegs und wir stehen vor dem ehemaligen Benediktinerkloster mit der doppelkuppigen Kirche, einem aus dem 11. Jahrhundert stammenden, frühromanischen Bau.

Dann wenden wir uns der Klosterreichenbacher „Sonne“ zu, die unbedröht scheint, ob's regnet oder schneit und daher zu Osterwanderungen 1922 besonders empfohlen werden kann.

Der Fahrplan sagt uns, daß wir gerade noch genügend Zeit haben, eine Erfrischung zu uns zu nehmen, um dann mit dem Postauto Raunach und von da mit der Murgtalbahn Raftatt und die Heimat wieder zu erreichen.

## Das internationale Bad Nauheim.

Von Karl Wiegler.

In der Reihe der Bäder vom Taunus bis tief in die Wetterau hinein spielte Bad Nauheim von jeher eine hervorragende Rolle. Im Westrand der gelegenen Wetterau, am Ostrand des Johannisberges, 144 Meter über dem Meerespiegel gelegen, eroberte es sich im Laufe der letzten Jahrzehnte internationalen Ruf. Unter der ständigen Zahl von mehr als 40 000 Besuchern begeben uns Glieder aller Jünger und Trachten.

Durch die Vornehmheit seiner Anlage festsetzt schon der Bahnhof. Von dem östlich von ihm sich erstreckenden Goldstein kann sich der Fremde einen imponierenden Eindruck des Panoramas der Badelandschaft verschaffen. Die von amerikanischen Vätern angelegte, breite Bahnhofallee hinabziehend, verblüffen die im neuzzeitlichen Stil errichteten Kurverwaltungsgebäude. Im Sprudelhof werden der Größe, der Friedrich-Wilhelm- und Ernst-Ludwig-Sprudel, durchschnittlich 32 Grad C warm, ihre kohlenwasserhaltigen Wasser, die wie Champagner schäumen, aus. Fast mit derselben Temperatur strömen sie in die nahe gelegenen, mit großer Anmut erbauten Badehäuser, wo sie dem Heilungsuchenden die gewöhnlichen Dienste als Thermal- oder als Thermalbäder leisten. Der Park sieht viele Kurgäste, denen die Kurkapelle die Stunden verfließt. Von der Terrasse umgibt der Blick den ganzen Park. Der französische Pächter des Glasparks, das sich hier bis zum Jahre 1872 halten konnte, hat das Kurhaus erbauen den Park anlegen lassen müssen. Am Musiktempel geht's vorbei zum Teichhaus an dem 84 000 qm großen Teich, in dem sich uralt Baumgruppen ihr Bild malen und den Schwäne und Boote beleben. Nach Westen hin sich tiefe Anlagen an, die allmählich in den Frauenwald mit dem Klubhaus übergehen. Hierdurch zieht auch der Weg nach dem beliebtesten Ausflugsort, dem Johannisberg, auf dem sich die eine Kirche erhebt, deren Erbauung dem hl. Bonifatius zugeschrieben wird. Hier hat 1762 Erzbischof von Braunschweig im 78. Jahre Krieg gegen die Franzosen unter Soult, der Maria Theresia unterließ infolge einer Verwechslung der beiden Orte Johannisberg bei Friedberg und Kavelbach v. d. Höhe ein empfindliche Niederlage erlitten. Der Name Johannisberg ist wohl darauf zurückzuführen, daß die ehemaligen heidnischen Bewohner auf seiner herrschenden Höhe, am 24. Juni, ihrem heutigen Johannistag, zu Ehren des Frühlingsgottes Baldur Opfer darbrachten.

Schon die Kelten haben den hohen Wert des Salzes zu schätzen gewußt. Die sie vertreibenden Germanen und die Römer sollen die Heilkraft des Salzwassers bereits erkannt haben. Im Mittelalter trat Nauheim unter die Herrschaft der Grafen von Wünnenberg, dann von Falkenstein und von Hanau. 1736 wurde es an Hessen-Kassel gegeben, 1806 war es französisch, 1815 preussisch, bis 1866 kurhessisch, Preußen tauchte es an Hessen. 1854 erhielt es Stadtrecht, 1902 Städteordnung.

Im 30jährigen Krieg wurde der Feuerbrand in die Stadt geworfen. Oft lüchelten seine Einwohner Schutz hinter den festen Mauern des benachbarten Friedberg. Die Truppen Custrines wollten die wieder Nauheimer durch Reden und Flugblätter für die Gedanken der Revolution begeistern. Doch fanden sie ein schlechtes Echo. Sider war es ihnen um das ein gutes Handelsobjekt abgehende Salz zu tun. 1730 richtete der hessische Oberpfalzgraf Walth die Tröpfelordnung ein. Am 1. Juli 1835 eröffnete man die „Solbadanstalt zu Nauheim“.

Von diesem Termin beginnt Nauheims Aufstieg. 1846, 1855, 1900 konnten die drei Solprudel im vollen Umfange verwertet werden. Trinkquellen eroberte eine weitestgehende Verwaltung 1842, 1849, 1869, Wärme von 17-20 Grad C. Zwei Kochsalzquellen, ein alkalischer Sauerling und 3 salzsaurehaltige Brunnen dienen zu Trinkzwecken.

Ein modern ausgestattetes Inhalatorium tritt mit in den Dienst der heilenden Tätigkeit. Auch der Aufenthalt an den Gradier-

werken übt heilsamen Einfluß. Besonders bei Erkrankungen des Nervensystems, der Nimmungsorgane, Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden ist der Aufenthalt sehr zu empfehlen.

Langeweile taucht nicht auf. Feuerwerke von einzigartiger Schönheit schlagen in Bann. Das neue Kurheim reizt durch die architektonisch hervorragende Bauart. Die Umgebung zieht mit unerschöpflichen Freuden. Friedberg mit seiner Fled auf einem Salzfloß thronenden Burg und seinem Adolfssturm, Schwälme mit seiner Löwenquelle, Forsthaus Winterstein, Capersburg, Saalfurg, Wünnenberg, Kloster Arnburg, das verträumte Kuchbach, das fastende Frankfurt und die Berle der Taunusbäder, Wiesbaden, Iden zum Besuche ein.

## Auf in den Odenwald.

Schon mancher Freund hat an mich die Frage gerichtet, ob es sich denn des Weges Mühe lohne, den Odenwald zu besuchen. Ich bin ihnen allen nicht mit Ja und nicht mit Nein begegnet, sondern habe sie eingeladen, ihn aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Bereitwillig haben sie meinen Einladungen Folge gegeben, und — ein Wunder auf das andere überlieferte. Was der Odenwald an Reichtum der landschaftlichen Schönheiten herbergt, ist unendlich schwer in Worten zu malen: das Auge muß geschaut haben. Früher lenkte der Strom von Touristen rechts und links von dem Schichtstücken vom Gebirge ab und begnügte sich höchstens damit, den angrenzenden Aussichtspunkten einen raschen Besuch abzulassen. Natürlich hielt man es nicht der Mühe wert, in sein Inneres einzudringen. Heute jedoch schallt laut der Ruhm seiner Schönheit, der unberührten Frische seiner Täler. Das Mühltraben, das man ihm früher in weiter Runde entgegengebracht hat, leitet sich von einer falschen Wortbedeutung her. Im sechzehnten Jahrhundert schreibt der bekannte Geograph Sebastian Münster: Es mag sein, daß dieser Name daher entstanden sei, daß es ein öd und rauch Land ist, so man vergl. ichen will andern Ländern. Zu dieser Auslegung schlugen sich noch viele andere. Es mag sich nun jeder eine Deutung herausfinden, die ihm beliebt ist, nur, daß die vom öden Wald nur noch geographischen Wert hat. An Lieblichkeit und Wechsel seiner landschaftlichen Reize steht er mit jedem andern Mittelgebirge in gleicher Ordnung, wenn er es nicht gar übertrifft.

Ich will es nun nicht als meine Aufgabe betrachten, hier einen Bericht über mein heimisches Gebirge zu entfallen: dazu hätten wenige Spalten keinen Raum. Ich will nur in ganz engem Rahmen den Versuch unternehmen, dem Wanderer den Odenwald in den Vordergrund zu schieben, auf daß er ihn lieb gewinnt, weil er es in so ausgebreiteter Nähe verdient.

Aus allen Gauen unseres Vaterlandes fluten die Wanderlustigen hierher, die aufgekühten Fremdenländer geben darüber Bericht. Wer ihn einmal durchwandert hat, kann ihn nur solange missen, bis er wieder Zeit findet seinen alten Freund anzusehen. Schon oft haben mir Leute mit denen ich während ihrer Anwesenheit bekannt geworden bin, berichtet, daß die Male, die er der Seele eingeträgt, unaussprechlich seien. Fürwahr, in gelegener Fülle ist die Anmutigkeit über den Odenwald ausgegossen. Die Hügel der Berge krönen Ruinen, Zeugen längst entschwundener Zeit und Pracht. Auf den Höhen ragen lebendige Wälder, in den Tälern haften gesäugte Kinnale, von Füllens bedeckt, die Orte mit ihren hübschen alemannischen Bauart erheben das Auge, vor allem die innen düsteren, zu stiller Andacht gemahnenden Dorfkirchen, die Bewohner sind bieder, ehrlich, von gerader Denkwiese. Hier tuten keine Autos, hier werden keine himmelstrebenden Salsote ihre dunklen Rauchwolken in den Aether, hier laßt nicht der schrille Pfiff der Fabrik durch die Lüfte: allüberall wohlhabend gemühte Ruhe, gepaart mit Behaglichkeit. Da kann man wieder fühlen, daß man Mensch ist. Die Tromm mit altrenommierten Wirtschaft, Lindenfels, Höchst, Neustadt, Erbach usw., sie alle laden zum Besuch. Jetzt gerade hat die Natur vielfältige Reize, daher strömt herbei!

**Kurhaus Wiedensfels**  
700 m — Station Obertal  
Herrlicher Osteraufenthalt.  
Neue Leitung: JOS. KOTZ. 1197a

**Kurhaus Sand** **Frankfurt a. M.**  
**Hotel Drexel**  
Gr. Friedbergerstr. 16-20  
Stadtkentrum, Nähe Zell, Hauptpost, Reisenden- und Familienhotel, Fernr. Hansa Nr. 856, Neuer Leiter: 3b Friedr. Lantonschläger.

## Aus Bädern und Kurorten.

Das Kurhaus Wiedensfels ist nun durch Herrn Jos. Kotz (früher Karlsruhe) wieder eröffnet und bietet einen prächtigen Osteraufenthalt. (Siehe heutige Anzeige).

# **Badenweiler.** Endlich scheint der Winter seine Herrschaft an den Frühling abgeben zu haben. Unser beliebter Frühlingsskurort hat daher auch seine Saison bereits eröffnet und eine größere Anzahl von Kurgästen ist in den Hotels eingezogen. Der alte Kurort wird in diesem Sommer verschiedene vorteilhafte Veränderungen hier vorfinden. Im Kurhaus sind die veralteten unteren Räume zu behaglichen Restaurationszimmern eingerichtet. In den oberen Räumen wird im Speisemitter das in Baden-Baden so beliebte Ringspiel aufgestellt. Zu Ostern beginnen die Konzerte des Kurorchesters. ... Bad Rippoldsau Schwarzwald. Das gesamte Attentat der Bad. Rippoldsau A.-G. ging an ein neues (deutsches) Konjunktium über, das beabsichtigt, das weltbekannte Unternehmen vollständig auszubauen und bedeutend zu vergrößern. Die Leitung wurde von dem Hotelmann Eugen Klefer übernommen.

## Verkehrs-Mitteilungen.

Der neue Sommerfahrplan, der am 1. Juni 1922 in Kraft tritt, enthält u. a. aufgebaut auf den D-Zügen 85/86 und 41/42 ein neues Schnellzugpaar von Genua nach Holland und von Christiania über Mannheim. D 85 ab Basel hat eine Holländer, eine Berliner und Hamburger Abteilung und führt direkte Wagen Genua—Amsterdam, Genf—Breg, Baden-Baden—Amsterdam, Genua—Berlin, Baden-Baden—Heidelberg, Baden-Baden—Hamburg und Berlin und Basel—Hamburg. Die Züge D 85/86 halten in Baden nur in Freiburg, Offenburg, Karlsruhe und Mannheim. Die Nachtzüge D 281/282 werden ab 1. Juni auch mit 3. Klasse ausgerüstet und erhalten direkte Wagen aller Klassen Basel—Berlin. Die Züge D 107/108 Holland—Mannheim—München und Basel werden getrennt geführt. Durch das Höllental verkehrt ab 1. Juni ein Eilzugpaar: Freiburg—Ulm, Freiburg ab 8 Uhr vormittags, Ulm an 1.30 Uhr mittags und Ulm ab 2.48 Uhr nachmittags und Freiburg an 8.31 Uhr abends. Der neue Luzuzug Stand in a v i e n — S c h w e i z wird weiter verkehren. Ferner enthält der neue Fahrplan einen sog. beschleunigten Personenzug Frankfurt ab 6.20 Uhr vormittags, Mannheim ab 8.30 Uhr, Karlsruhe ab 9.40 Uhr, Offenburg ab 11.34 Uhr und Freiburg an 1.02 Uhr mittags. Dieser Personenzug verläßt dann Freiburg wieder ab 5.05 Uhr nachmittags, ist in Offenburg 6.25 Uhr, in Karlsruhe 8.02 Uhr, in Mannheim 9.12 Uhr abends und in Frankfurt 11.15 Uhr nachts. Dieser beschleunigte Personenzug hat Anschluß nach Berlin, und zwar Frankfurt ab 11.40 Uhr nachts, Berlin 12 Uhr mittags. Ferner wird in den Sommermonaten ein beschleunigtes Personenzugpaar Mannheim — Würzburg gefahren.

Autoverkehr im südlichen Schwarzwald. Demnächst werden im südlichen Schwarzwald die von der Oberpostdirektion in Konstanz gestellten Gesellschaftsautos ihre Fahrten aufnehmen, jedoch im Verein mit dem schon im letzten Sommer eingeführten regelmäßigen Autofahrt Müllheim-Badenweiler-Totmoos und der neuangelegten Autolinie Badenweiler-Schnau-St. Blasien und Schnau-Freiburg die bekanntesten Fremdenverkehrsorte des südlichen Schwarzwalds leicht zu erreichen sein werden.

Die neuen Bäderzüge auch für Nauheim und Ems; ihr Fahrplan. Die neuen Bäderzüge, die die Reichsbahn im Juni, Juli, und August zwischen Berlin und Wiesbaden einlegt, bedienen nicht nur dieses Westbad und Homburg, sondern auch die Bäder Nauheim und Ems. Fährt man von Berlin 8.05 nachm. so gelangt man über Magdeburg, Gießen und Samerbrunnen nach Kassel 3.06, ab 3.14, nach Bad Nauheim 6.08 nachm., Frankfurt a. M. 6.51, Bad Homburg 6.52, Wiesbaden 8.01. Der Gegenzug geht von Wiesbaden 10.20 vorm., von Homburg 11.37, von Frankfurt 11.34, von Nauheim 12.25, von Kassel 3.26 ab Berlin 8.25 nachm. In Gießen werden Rüge fängs der Lohn nach Koblenz, Trier und Saarbrücken abgezwiegt. Man kommt so nach Bad Ems 7.46 nachm., während man von dort 10.36 vorm. abfährt. Diese D-Züge erhalten alle drei Klassen.

## Wetternachrichtendienst der Bad. Landesmetwarte in Karlsruhe.

Stationen	Quittendur in Meeres-Niveau	Temperatur	Relativfeuchte	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Mühlheim	—	11	15	8	bedeckt	
Römlach	758.1	10	12	6	Regen	
Karlsruhe	758.7	13	14	7	bedeckt	
Baden-Baden	758.2	13	14	8	bedeckt	
Badenweiler	—	13	14	7	bedeckt	
St. Blasien	—	1	9	0	mäßig	
Wünnenberg	761.3	8	11	6	mäßig	
Reichenberg	649.9	5	5	—	—	

Freiburg: 125 Btm., leicht verregnet, +5 Grad, mäßiger S.W., wolfig. Wetterausblick für Freitag den 14. April 1922: Wolfig, strichweise mäßige Regenschauer, noch etwas wärmer, mäßige südwestliche Winde.

Herren-Hüte - Mützen  
**ADOLF LINDENLAUB**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 191.

**Rich. Kittel**  
Uhrmachermeister  
Größtes Lager am Platz.  
Karlsruhe  
Am Stadthaus 1, Hauptbahnhof, Telefon 2346.

Sämtliche **Wander-Sportartikel**  
in sportgerechter Qualität preiswert  
Ein Versuch überzeugt!  
Karlsruhe: Kaiserstr. 174  
Fil. Durlach: Hauptstr. 30  
Fil. Bruchsal: Schloßstr. 2

Neu eröffnet.  
**Gemälde-Galerie Jansen**  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstraße 32, neben Hotel Germania.  
Ständige Ausstellung von Werken bildender Künste  
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.  
Eintritt frei! Telefon 2331.

**CARL DIETSCHKE**  
Karlsruhe i. B., Amalienstr. 29  
Telefon 120 u. 531 — Tel.-Adr.: „Butterblume“  
Aeltestes und größtes Spezialgeschäft für **Molkereiprodukte.**  
Prompter Versand. 5482

**Kofferfabrik Eduard Müller**  
Waldstraße 45 **KARLSRUHE I. B.** Telefon 2165  
Damenhandtaschen, Besuchtaschen, Geldscheintaschen, Brieftaschen  
Grosse Auswahl — Billige Preise  
Reisekoffer aus Leder und Segeltuch  
Eigenes Fabrikat Reparaturwerkstätte

**Weinhaus Casino Pforzheim**  
Bleichstraße 28 :: Telephon 3460 1b  
5 Uhr Tee - Bar - Künfterkonzert.  
**Lautenbach**  
400 m ü. M., 1/2 Std. von Gornsbach  
Gasthaus u. Pension z. Lautenbach  
resch. Lage i. Nördl. Waldes. mod.  
Einr. Bäder Maß Preise, Tel. 84 Gornsb. Bes.: H. Meyer

**Zur Reise**  
empfehlen wir:  
Gummi-Reisekissen,  
Gummi-Badewannen,  
zusammenlegbar,  
Gummi-Schwämme,  
Schwamm-Taschen,  
Gummi-Badehauben,  
Reisekoffer,  
Wärmflaschen,  
Celluloid-Artikel,  
Toiletten-Selle,  
Parfümerien,  
Wachstuch-Baderollen,  
Reise-Rollen,  
Gummi-Kämme,  
Thermoflaschen.  
Bunte u. weiße wasserdicke abwaschbare Dauerwäsche in nur prima Qualität.  
**Aretz & Cie.**  
Kaiserstr. 215, Telefon 219.

**Haare im Gesicht**  
Sie können sofort, sicher, leicht und mit absoluter Gewissheit alle lästigen Haare aus ihrem Gesicht entfernen, ohne Furcht vor Schmerz, Schäd. od. Narben, durch den gesetzlich geschützt, „Wirk-Haarentferner“ DRGM. 581232.  
Preis M. 20.-, Nachnahme M. 25.-, franko bei H. Bieler, Karlsruhe, Kaiserstrasse 223.

**Bäder - Anzeigen**  
finden weiteste Verbreitung in der „Badischen Presse“

**Geschenkhau LEOPOLD WOHLSCHLEGEL**  
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 173.  
Luxuswaren — Lederwaren  
Haushaltartikel  
Reisetaschen — Reisekoffer

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren  
**Juwelier Widmann**  
Karlsruhe Kaiserstr. 114  
Neuarbeiten und Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt  
Ankauf von altem Gold, Silber, Platin u. Steinen.

Für die Reise gibt es nichts praktischeres und billigeres, als meine bewährte **Dauer-Wäsche**  
kalt abwaschbar, mit 1a. Stofflage. Weiter empfehle Rosensträger, Krautwäcker, Schirme, Stöcke, sowie säm. Herrenartikel.  
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel  
**Andr. Weinig jr.,** Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40

**Romanus**  
feinster Damen- u. Herrensuegel  
**Petto**  
erstklassiger Jugendstiefel  
**Albert Heil,** Karlsruhe, Kaiserstr. 205.

**Morgen Liederhalle**  
1/4 Uhr

**Amliche Bekanntmachung.**

Am Montag den 24. April 1922 wurden folgende Sachen...  
 1. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 2. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 3. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 4. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 5. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 6. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 7. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 8. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 9. Einmalige große Weiden-Rörbe...  
 10. Einmalige große Weiden-Rörbe...

**Berliner Handels-Gesellschaft.**  
Bilanz vom 31. Dezember 1921.

Soll		Haben	
Kasse	299.541,33	Ordentlich. Reservefonds	160.000,00
Wechsel u. unverzinsliche	2.619.527,09	Kommandit-Kapital	110.000,00
Schwebende Effektenab-	54.455,43	Akzepten	402.773,41
rechnungen		Schecks	4.294.086,18
Anleihen des Deutschen	14.374.075,45	Gläubiger	546.794,29
Reichs und der Bundes-	71.145,28	Devisen-Verechnungen	1.060,00
staaten	60.728,42	Rückständig. Gewinnan-	558.083,75
Sonstige Wertpapiere	27.238,41	teile	61.987,75
Konkursbestände	1.762.459,27	Talonsteuer-Rücklage	1.060,00
Dauernde Beteiligung bei	546.794,29	Gewinn- u. Verlustrech-	61.987,75
Banken und Bankfirmen	2.990.766,29	nung, Reingewinn	5.467.239,77
Schuldner	87.000,00		
Devisen-Verechnungen	5.467.239,77		
Grundstücke			
Bankgebäude			
	5.467.239,77		5.467.239,77

**Soll Gewinn- u. Verlustrechnung vom 31. Dez. 1921**

Soll		Haben	
Verwaltungskost. einschl.	53.060,80	Vortrag aus 1920	460.409,24
Pensionsleistungen	15.240,83	Wechsel- u. Zinskonto	67.843,93
Steuern	15.240,83	Provisionen	46.444,12
Tantiemen der Geschäfts-		Konsum- und Effekten-	367.000,61
inhaber, Prokuristen, u.		gewinne	
Angestellten	21.269,52		
Reingewinn	61.987,75		
Verlust u. Reingewinn			
4% Dividende auf d. Kom-			
mandit-Kapital	4.400,00		
Zuweisung			
z. ordentl.			
Reserve-			
fonds	40.000,00		
Gewinnanteil			
des Verwal-			
tungsrats	2.200.182,72		
12% weiterer			
Gewinnan-			
teil auf das			
Kommandit-			
Kapital	13.200,00		
Gewinnvor-			
trag auf			
neue Rech-			
nung	2.167.543,08		
	5.467.239,75		
	151.558,92		151.558,92

**Berliner Handelsgesellschaft**  
Fürstentorg. Sintonia. Jeldola. Blosor. H. Fürstentorg.

**142er Regimentstag**  
in Freiburg i. Br.  
am 24. u. 25. Juni 1922.  
Anmeldungen, auch ob Unterkunft gewünscht wird, umgehend an Friedrich Armbruster, Freiburg i. Br., Karlstraße 8. Geldspenden an Rheinische Creditbank Freiburg, deren Postcheckkonto Karlsruhe 483. Näheres durch Rundschreiben. Um Weiterverbreitung wird gebeten.

**Wilhelmshöhe**  
Tel. 57. Ettlingen. Tel. 57.  
Dem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage die „Wilhelmshöhe“ übernommen habe und halte ich meine Räume den verehrten Familien, Vereinen und Verbindungen bestens empfohlen.  
Ostersonntag: von 3 Uhr ab  
**Großes Eröffnungskonzert**  
Osterrmontag: von 3 Uhr ab  
**Oeffentl. Tanzbelustigung.**  
5848 Fritz Gerhard u. Frau.

**Der Kenner weiß, daß er sich viel Geld erspart beim Tragen meiner**  
**erstklassigen Dauerwäsche.**  
Machen Sie daher noch heute damit einen Versuch. Nur zu haben beim  
**Spezialdauerwäsche-Geschäft**  
Karlsruhe Kaiserstr. 40.

**Bücher-Aukant!**  
Ganze Bibliotheken - Einzelne Bücher  
insbesondere: Klassiker - gute Romane und Werke der Architektur und des Kunstgewerbes  
kauft zu guten Preisen 3098  
**Braunsche Hofbuchhandlung**  
Kaiserstrasse 58 Fernsprecher 1267.

**Frische Landbutter**  
**Trink-Eier**  
sowie  
**ff. Speise-Kartoffeln**  
täglich zu haben 314988  
Werderstraße 57, im Laden.

**Vertretungen für Spanien.**  
Suche für meinen Freund in Barcelona gute Vertretungen u. bitte um Adress-angabe. Angeb. unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Erste Deutsche Schifffahrts-Gesellschaft**  
Suche für den Bloß Karlsruhe Vertreter für das Postamt. Bitte um Adress-angabe. Angeb. unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Bauplatz gesucht**  
Suche ein. Urahnenstr. 18, Tel. 1650.

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer u. Küchen**  
5444  
in eleganter, gediegener Ausführung liefern  
**Karl Thome & Co., Möbelhaus**  
Karlsruhe, Herrenstraße 23  
gegenüber der Reichsbank u. Drogerie Roth.

**Gelegenheitskauf!**  
1 farb. Seidenschiff-Kommode, abtr., Fabr. Badenia, 22/35 PS, 7 Arm.  
1 farb. Seidenschiff-Kommode, abtr., Fabr. Garret, Smith & Co., 8/12 PS, 7 Arm.  
1 Seidenschiff-Motor, f. neu, Fabr. Benz & Co., 8 PS.  
6 Rotations-Webstühle, fabrikmäßig, vollst. kompl. abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Ventilator**  
1 neuer, schwarz, 4 Loch Seidenschiff, 20 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Hobelbänke**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Schneidwerkzeuge**  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Köchin**  
zum 1. Mai bei bobem Lohn gesucht. 1195a  
Franz Bantdirektor  
J. Heyn,  
Baden-Baden,  
Bertholdstr. 6, part.

**Festhalle**  
**Liebesmahl**  
**der Apostel.**

**Vertreter.**  
Angebote an Oskar Löll, Spezialhaus für Briefumschläge, München, Arcisstraße 52. 1190a

**Buchhalterin**  
selbständig arbeitend, für dauernde Position sofort oder zum 1. Mai gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanfragen erbeten.  
Doeringsoche Buchdruckerei  
Amalienstraße 88. 5364

**Damenkonfektion**  
eine tüchtige  
**erste Verkäuferin**

**Kochfräulein**  
bei freier Verpflegung, ohne Verabreichung, in erstklass. Hotel u. Konversations-Restaurant in Karlsruhe sofort gesucht. Gehalt nach Vereinbarung.  
1 f. neu, Seidenschiff-Motor, abtr., Fabr. Dinkel, 38/80 PS, 1 Einflamm-Behälter, 25 qm Dettl., 10 Arm., m. Ueberb. 15 qm, 10 Arm.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Wirtshausfräulein**  
zur Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn, Witwer ein Fräulein od. Witwe gesucht. Zu erfragen unter Nr. B10221 an die Bad. Presse.

**Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.**  
Auf Antrag der Stimmmeister Otto G. und B. und Genossen in Bruchhausen werden folgende Grundstücke auf dem Grundstücksgemeinschaftsbesitz der Bruchhäuser freiwillig öffentlich durch das unterzeichnete Amt versteigert am Montag, den 24. April 1922, nachmittags 2 Uhr im Rathaus in Bruchhausen.  
1. 200 Nr. 189, 10 a 66 am Dorfteich u. 30 000 M.  
2. 200 Nr. 186, 10 a 32 im Acker im Bereich des Dorfteichs 1200 M.  
3. 200 Nr. 188, 9 a 47 am Acker im Bereich des Dorfteichs 1800 M.  
4. 200 Nr. 1069, 10 a 23 am Acker im Bereich des Dorfteichs 1100 M.  
5. 200 Nr. 274, 11 a 81 am Acker im Bereich des Dorfteichs 1200 M.  
6. 200 Nr. 990, 10 a 58 am Acker im Bereich des Dorfteichs 1200 M.  
7. 200 Nr. 595, 13 a 24 am Acker im Bereich des Dorfteichs 1200 M.  
8. 200 Nr. 905, 11 a 41 am Acker im Bereich des Dorfteichs 5000 M.  
Die Versteigerungsbedingungen liegen in der Notariatskanzlei zur Einsicht an. 1196a  
Ettlingen, den 7. April 1922.  
Bad. Notariat I.

**Remonte-Auktion**  
3- und 4-jähriger, edler ostpreussischer Pferde  
in Königsberg i. Pr., auf dem städt. Viehhof in Rosenau am 24.-25. April.  
Zeitfolge:  
Sonntag, 23. April, 10 Uhr vorm.: Vorführung sämtlicher etwa 300 Pferde.  
Montag, den 24. April, 9 Uhr: Beginn der Auktion.  
Dienstag, den 25. April, 9 Uhr: Fortsetzung der Auktion.  
Von S'hecks werden nur bestätigte Reichsbankchecks in Zahlung genommen.  
Kataloge und Auskunft durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen  
Königsberg i. Pr. A4138

**Tisch-Getränk**  
für die  
**Feiertage**  
empfehlen wir:  
Apollinaris-Brunnen  
Staatl. Fachbigen  
Gerolsteiner Sprudel 5208  
Oberselterser Mineralbr.  
Rhenser Mineralbrunnen  
Telnacher Sprudel

**Bahn & Bassler**  
Gegr. 1887  
Zirkel 30 Fernspr. 255.

**Postamt**  
An das  
**Postamt**  
Hier.

